

# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau  
Bromberger Tageblatt  
Pommereller Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Postbezugs monatlich 3,89 zł, vierteljährlich 11,66 zł, Unter Streifenband monatlich 7,50 zł, Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung u.) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einseitige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigerem Satz 50%, Aufschlag. — Abbeileitung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postkonten: Polen 202 157, Danzig 2528.

Nr. 265

Bydgoszcz / Bromberg, Freitag, 19. November 1937.

61. Jahrg.

## Woroschilows Ende?

Seit einigen Wochen laufen in Moskau anlässlich der Ankündigung einer Inspektionsreise des Volkskommissars für Landesverteidigung Marschall Woroschilow nach dem Fernen Osten Gerüchte um, welche von einer Änderung auf diesem höchsten Posten des Militärwesens der Sowjetunion wissen wollen. Immer häufiger hört man, Woroschilow werde nicht aus Wladiwostok und Chabarowsk zurückkehren, sondern dort als Oberbefehlshaber eines fernöstlichen Sonderkorps verbleiben. Angesichts der schwierigen Lage, in der sich das Rätereich jetzt befindet, soll angeblich zum Kriegskommissar der jetzige Oberbefehlshaber im Fernen Osten, Marschall Blücher, ernannt werden. Seine Berufung wäre die Anerkennung der bedeutendsten militärischen Persönlichkeit Sowjetrußlands.

Einstweilen ist es schwer, nachzuprüfen, was an diesen, trotz aller Ablehnungen hartnäckig weiterlebenden Gerüchten richtig ist. Die Reise Woroschilows soll, wie es heißt, Ende November oder Anfang Dezember stattfinden. Jedenfalls hängen alle Behauptungen darüber mit der unbestreitbaren Tatsache zusammen, daß die Volkstümlichkeit des roten Generalissimus stark im Abflauen ist. Seit dem Juni-Prozess gegen Tuschatschewski und eine Reihe anderer Generale ist Woroschilow sowohl bei den jüngeren Offizieren wie bei der Bevölkerung ziemlich unbeliebt geworden. Obwohl niemand öffentlich den geringsten Zweifel äußern kann, findet doch der Anklageakt mit seinen Behauptungen über eine landesverräterische Aktion der angeklagten Generale im Volk keinen Glauben. Der kleine Mann steht in dem Todesurteil gegen den beliebten Tuschatschewski nur das Ergebnis des Bestrebens Woroschilows zur Ausmerzungen dieses Nebenbuhlers. Auch seine öffentliche Erklärung gegen die hingerichteten Generale am Tag nach der Urteilsverkündung hat ihm sehr geschadet. Früher wurde Woroschilow in den Volksversammlungen und Zeitungen immer sofort nach Stalin genannt, wobei seine kriegerischen Verdienste, seine Intelligenz, seine Ergebenheit für den Kommunismus, seine Treue zu Stalin und sein Mut hervorgehoben wurden. Seit einiger Zeit sind diese Lobeshymnen verstummt.

Wer ist Klim Woroschilow? Schlosser von Beruf, war er schon vor dem Weltkrieg Kommunist und wurde während des Bürgerkrieges und der Kämpfe gegen Polen politischer Kommissar, nicht etwa militärischer Führer. Sein Aufstieg hing damit zusammen, daß er seine Interessen eng mit denen Stalins verband, der 1920 gleichfalls politischer Kommissar in der Armee Tuschatschewskis war. Woroschilow ist keine bedeutende Persönlichkeit. Den Posten eines Oberbefehlshabers der Wehrmacht verdankt er seiner Nachgiebigkeit gegenüber Stalin. Nach außen hin wird behauptet, daß der ehemalige Agitator unter den kommunistischen Soldaten nach 18 Jahren ein hervorragender Militärsachmann geworden ist. Stalin kennt indes Woroschilow nicht erst seit heute und weiß sicherlich seine strategischen Fähigkeiten besser einzuschätzen. Er muß sich auch klar darüber sein, daß Woroschilow im Falle eines neuen Krieges nach Kenntnissen und Charakter nicht für seinen Posten ausreicht. So will er ihn zweifellos durch die einzige wirkliche militärische Führernatur ersetzen, welche die Sowjetunion noch besitzt, nämlich Blücher. Niemand kennt diesen zwar ganz genau, aber schon die Legende, die ihn umgibt, macht ihn nach dem Tode Tuschatschewskis zu dem einzigen Militär von wirklicher Autorität.

Von den anderen hohen Offizieren der Roten Armee ist der hellverbreitende Kriegskommissar, Marschall Jegorow, ein typischer Generalfeldherr, aber kein leitender Feldherr. Marschall Budjennyj, der Schöpfer der berühmten Reiterarmee, ist durch viele Anekdoten und Pieder, die über ihn in der Armee umgehen, eine volkstümliche Figur, aber seine militärischen Fähigkeiten entsprechen dem nicht. Der Generalfeldmarschall Schaposchnikoff, der früher Direktor der Militärakademie in Moskau war, hat noch weniger Aussicht, die Massen mitzureißen. So bleibt nur Blücher übrig.

Der Stern Woroschilows ist also im Verbleichen. Er hat die Sympathien der Massen verloren, und Stalin braucht auch infolge der Ereignisse im Fernen Osten einen neuen Mann für die Führung der Roten Armee. Ob freilich Blücher, der ein ganzer Kerl ist und sich nicht daran gewöhnt hat, den Rücken vor dem Diktator zu beugen, lange auf diesem Posten bleiben kann, das ist eine andere Frage, deren Beantwortung heute noch verfräht wäre.

## Nord Halifax in Berlin eingetroffen.

Nordpräsident Halifax traf am Mittwoch früh mit dem Nordexpress um 8,43 Uhr zu einem privaten Besuch und einer Besichtigung der Jagdaußstellung in Berlin ein. In seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße der englische Botschafter Sir Neville Henderson und der Chef des Protokolls, Gesandter von Bilkow Schwante eingefunden.

In der Jagdaußstellung.

Am Nachmittag stattete Nord Halifax der Internationalen Jagdaußstellung seinen ersten Besuch in Begleitung von Botschafter Sir Neville Henderson ab. Vor der Ehrenhalle wurde der Gast von Oberstjägermeister Scherping und dem Aufbauleiter der Ausstellung, Jägermeister Vöbenberg, im Auftrage des Reichsjägermeisters be-

## Die Tragödie des Großherzoglichen Hauses von Hessen.

Nach der Flugzeug-Katastrophe bei Ostende, bei der die großherzogliche Familie von Hessen ihren Tod fand, wird heute von der polnischen Tages- und Abend-Agenter eine inzwischen auch von anderer Quelle bestätigte Einzelheit bekanntgegeben, die diesen Fall noch tragischer gestaltet. Es stellt sich heraus, daß die tödlich verunglückte Großherzogin Cecilie von Hessen, eine geborene Prinzessin von Griechenland-Dänemark, in der Zeit, als das Flugzeug vergeblich einen Landungsplatz suchte, ein Achtmonatskind gebar. Wahrscheinlich hat die Angst, die die unglücklichen Opfer dieser Katastrophe in der letzten halben Stunde, da das Flugzeug in einem undurchdringlichen Nebel kreiste, durchmachte, die Frühgeburt verursacht. Wenigstens fand man unter den Trümmern des Flugzeuges neben der Leiche der Großherzogin die Leiche eines frühgeborenen Kindes. Die Leichen der Mutter und des Kindes wurden zusammen mit den Leichen der übrigen Opfer im Stadtkrankenhaus in Ostende aufgebahrt.

Von der Familie des tödlich abgestürzten Großherzogs Georg von Hessen und bei Rhein, der zusammen mit der Großherzogin Cecilie und den beiden Söhnen bei der Flugzeugkatastrophe ums Leben gekommen ist, ist die jüngste nur 14 Monate alte Tochter Prinzessin Johanna Maria am Leben geblieben, die zu klein war, um zur Hochzeit nach London mitgenommen zu werden. Sie war deshalb in Darmstadt zurückgeblieben. Die beiden Söhne, die ebenfalls den Tod erlitten haben und zwar der 6 Jahre alte Erbprinz Ludwig und der 5jährige Prinz Alexander sollten im Hochzeitszug die Schleppe tragen.

Prinz Ludwig von Hessen, der bis jetzt Attache der Deutschen Botschaft in London war, erst nach dem Bräutigam den Titel eines Großherzogs. Die ums Leben gekommene Großherzogin Cecilie von Hessen und bei Rhein war eine griechische Prinzessin und eine Base ersten Grades sowohl des Herzogs von Kent als auch des Königs von Griechenland.

Der Pilot George Hanet, der Augenzeuge der Katastrophe bei Ostende war, stellt in einer belgischen Zeitung fest, die Ursache der Katastrophe sei ausschließlich das mangelhafte Funktionieren der Signale mit den Funkstrahlen auf dem Flugplatz gewesen. Der Rundfunk habe tadellos funktioniert und es bewirkt, daß das Flugzeug über dem Flugplatz erstickte. Hier wurde die erste Rakete abgebrannt, die gut funktionierte. Die zweite dagegen hätte infolge der Beschädigung des Zünders verplatzt, und die dritte sei zu spät gekommen. Der Pilot, der landen wollte, freiste über dem Flugplatz und wartete vergeblich auf die Rakete. Da er das Zeichen nicht erhielt, flog der deutsche Flieger am Flugplatz vorbei und schlug eine andere Richtung ein, wo dann die Katastrophe erfolgte.

## Nanking im Zeichen der großen Flucht.

Die Regierung verlegt ihren Sitz in das Reichsinnere.

Der Ostasiendienst des Deutschen Nachrichten-Bureaus meldet aus Schanghai:

Das Straßenbild Nankings wurde am Mittwoch beherrscht von Lastkraftwagen, Autos, Pferdewagen und Rikschas, die bis zur Grenze der Tragfähigkeit, mit dem Haß und Gut flüchtender Einwohner beladen, in endlosen Reihen die Stadt verlassen.

Mit der Räumung der Regierungskassen setzte am Mittwoch mittag die große Abwanderung der chinesischen Zivilbevölkerung ein, deren Zahl in den letzten drei Monaten bereits von einer Million auf etwa 350 000 zusammengeschrunpft ist. Tausende warteten auf den Bahnhöfen und Dampfer-Anlegeplätzen auf Fahrgelegenheit.

Gegen den Strom der Flüchtlinge marschieren Regimenter durch die Stadt in Richtung auf die Entschau-Front.

Inmitten der allgemeinen Flucht der chinesischen Bevölkerung bewahren die Ausländer vollkommen Ruhe. Die Mitglieder der deutschen Kolonie treffen Maßnahmen für den Fall einer notwendig werdenden Räumung zum Übergang auf einen auf dem Yangtse bereit liegenden Dampfer.

grüßt. Bei seinem etwa zweistündigen Rundgang wurde Nord Halifax von den zahlreich erschienenen Besuchern herzlich begrüßt. Sein besonderes Interesse fanden die Rekord-Trophäen in der Ehrenhalle, die prästatorische Sonderschau in der deutschen Abteilung, die Trophäen des Botschafters Henderson in der Abteilung Jugoslawiens sowie die internationale Jagdaußstellung.

Rom wird auf dem Laufenden gehalten

In der Reise von Nord Halifax nach Berlin wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, Italien beobachtet nach der klärenden Polemik der letzten Tage den Verlauf der Reise mit lebhaftem Interesse. Gleichzeitig betont man, daß die italienische Regierung von der Reichsregierung über die Reise auf dem Laufenden gehalten werde.

## Große Anteilnahme in aller Welt.

Die Flugzeugkatastrophe bei Ostende hat in Belgien größte Anteilnahme und aufrichtiges Mitleid gefunden hervorgerufen. Aus allen Kreisen sind dem deutschen Gesandten überaus herzlich gehaltene Beileidskundgebungen zugegangen. In Abwesenheit des Königs hat der Graf von Flandern seinen Adjutanten nach Ostende entsandt, um Kränze an den Särgen niederzulegen. Die Königinmutter ließ durch ihren Oberhofmeister ihr Mitgefühl ausdrücken. Verkehrsminister Jaspar hat sich in einem Sonderflugzeug an die Unglücksstelle begeben, um die Vergungsarbeiten persönlich zu leiten.

Die Überführung der Leichen nach Deutschland wird voraussichtlich am Donnerstag erfolgen. Bis dahin ruhen die Opfer in der Kapelle des Krankenhauses in Ostende. Dem Transport der Särge in das Krankenhaus wohnte der deutsche Gesandte bei, der den ganzen Tag über in Ostende weilte.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Prinzen Ludwig von Hessen seine aufrichtige Anteilnahme an dem tragischen Unglück, das die großherzogliche Familie betroffen hat, zum Ausdruck gebracht.

Das furchtbare Flugzeugunglück in Ostende, bei dem fast die gesamte Familie des ehemaligen Großherzogs von Hessen den Tod fand, wird von der gesamten Londoner Presse an hervorragender Stelle und mit großer Anteilnahme verzeichnet. Die Blätter sprechen dem Hauptleidtragenden, dem Attache an der Londoner Botschaft, Ludwig von Hessen, ihre besondere Anteilnahme aus. Die Vermählung Ludwigs von Hessen mit der Engländerin Miss Margaret Campbell Geddes, die ursprünglich für Sonnabend angelegt war, und zu der sich die verunglückten Mitglieder der großherzoglichen Familie nach London begeben wollten, fand bereits am Mittwoch statt, doch sind alle Feierlichkeiten wegen des Unglücks abgeblasen worden.

## Großherzog Ludwig von Hessen in Ostende.

Am Mittwochabend trafen der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen aus Dover in Ostende ein. Sie wurden am Kai vom Provinzgouverneur Boels, dem deutschen Gesandten Freiherrn von Richtig von und Legationssekretär Freiherrn von Neurath empfangen. Der Prinz und die Prinzessin begaben sich sofort ins Krankenhaus. Sie wurden in die Kapelle geführt, wo sie lange Zeit vor den Särgen ihrer tödlich verunglückten Familienangehörigen weilsten.

## Auch der Chinesische Staatspräsident auf der Flucht.

Die Räumung Nankings ist in vollem Gange. Staatspräsident Lin-Sen ist bereits mit den Beamten der Reichsämter nach Tschungking in der Provinz Szechuan unterwegs.

Damit wird auch die Verlegung der Regierungssitzes der Chinesischen Zentralregierung nach Tschungking, der Hauptstadt der im Inneren Chinas belegenen Provinz Szechuan bestätigt.

## Ibn Saud droht mit dem Heiligen Krieg.

Der arabische König Ibn Saud hat durch seinen Londoner Gesandten der Englischen Regierung eine Mitteilung zugehen lassen, in der er diese von der ersten Auffassung seines Landes über die Lage in Palästina unterrichtet. Die wichtigste Nachricht aus dieser Mitteilung Ibn Sauds ist die Tatsache, daß die religiösen Oberhäupter seines Landes eine Proklamation beschlossen haben, in der der Heilige Krieg zugunsten der Araber in Palästina erklärt werden soll, falls England auf die Teilung Palästinas bestünde und nicht die Forderungen der Araber erfülle. König Ibn Saud hat zunächst die Veröffentlichung der Proklamation hinausgeschoben, bis er eine nähere Auskunft über die weitere englische Palästina-politik erhalten hat.

Man geht nicht faßl in der Annahme, daß dieser Schritt Ibn Sauds nicht ausschließlich von seiner Loyalität zu den Arabern in Palästina bestimmt ist. Mit dieser Drohung mit dem Heiligen Krieg dürfte die präzise Forderung verbunden sein, daß England den Hafen Akaba am Roten Meer Ibn Saud ausliefern soll. Bekanntlich hat Saud-Arabien von jeher dagegen protestiert, daß dieser Hafen seinerzeit zu Transjordanien geschlagen wurde. Die Truppenansammlungen Ibn Sauds an der Grenze Transjordanien geben dieser Forderung und der Drohung mit dem Heiligen Krieg den erforderlichen Nachdruck.



Nach Berichten, die aus Palästina in Beirut eingetroffen sind, und die von der Breslauer „Schlesischen Zeitung“ weitergegeben werden, hat das derzeit als brutal empfundene Regime der Englischen Mandatsregierung und der Armee, wobei auch viele Unschuldige in Mitleidenschaft gezogen worden sind, ungeheure Erregung auch in dem bisher friedlichen Teil der arabischen Bevölkerung sowie in den anderen arabischen Ländern hervorgerufen. Man betrachtet deshalb die Lage als äußerst gespannt. Nach arabischer Ansicht sei das verschärfte britische Vorgehen gegen die Araber auf jüdischen Einfluss zurückzuführen, wobei das Judentum den Standpunkt vertrete, daß die arabische Freiheitsbewegung sich einem Gewaltregiment beugen werde. Alle Anzeichen deuten, so wird weiter berichtet, darauf hin, daß nach der Beendigung des derzeitigen mohammedanischen Fastenmonats Ramadan Anfang Dezember die Unruhen in Palästina die Form eines allgemeinen Volksaufstandes annehmen würden.

In Nordpalästina, nahe der syrischen Grenze, sind seit Montag heftige Geiseltage zwischen arabischen Freischärlern und britischen Truppen im Gange. Obwohl die Engländer sogar Flugzeuge eingesetzt haben, ist es ihnen bisher noch nicht gelungen, den Widerstand der Araber zu brechen.

#### 58 Tote und 161 Verwundete.

Wie die „Times“ aus Delhi melden, sind bei den Kämpfen gegen die Aufständischen an der indischen Nordwestgrenze in der Zeit vom 11. Juni bis 27. September auf englischer Seite 58 britische und eingeborene Offiziere und Mannschaften gefallen, während die Zahl der Verwundeten sich auf 161 beläuft. Die Zahl der Gefallenen auf seiten der Aufständischen ist nicht bekannt, wird aber auf 122 geschätzt.

#### Rumäniens neues Kabinett.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat Tatarescu das neue Kabinett gebildet. Es weist gegenüber dem bisherigen folgende Änderungen auf: Innenminister wird der bisherige Verkehrsminister Franasovici, Verkehrsminister Vizekanzler Ionescu. Der bisherige Industrie- und Handelsminister Valer Pop wird Minister ohne Portefeuille, während das Industrie- und Handelsministerium von Ing. Bujoi, dem Generaldirektor der Kohlenbergwerksgesellschaft Pietroscani, übernommen wird. Das Landwirtschaftsministerium, das bisher von Justizminister Saffu verwaltet wurde, geht an Professor Ionescu-Sisefschii über. Für den früheren Handelsminister Manolescu-Sirunga wird ein „Ministerium für Verwertung der nationalen Erzeugnisse“ geschaffen werden.

Der neue Landwirtschaftsminister ist ein Vertrauensmann Professor Jorgas, alle anderen Minister gehören der liberalen Partei an. Die Verbreitung der politischen Plattform, die Tatarescu zu schaffen sich bemüht hat, ist nur insofern gelungen, als Wahlkartelle mit der Gruppe Prof. Jorgas und der Rumänischen Front Rajda-Vojvodas geschlossen sind. Jorgas erhält 15 Sitze, Rajda-Vojvodas 50 Sitze in Kammer und Senat zugeordnet. Georg Pratiannu, mit dem Tatarescu verhandelt hat, lehnte die Beteiligung an der Regierung ab, da kein Einvernehmen über die Aufhebung des Belagerungszustandes erzielt werden konnte.

Tatarescu betonte in einer Erklärung, daß die Wahlkartelle mit Jorgas und Rajda-Vojvodas nicht bedeuteten, daß eine Partei auf ihr Programm verzichtet habe.

#### Staatsbankett im Buckingham-Palast

zu Ehren König Leopolds III.

Das „Deutsche Nachrichtenbureau“ meldet am 17. November aus London:

Im Buckingham-Palast fand am Dienstag abend das feierliche Staatsbankett statt, das das englische Königspaar zu Ehren des Königs der Belgier, der gestern in London eintraf, veranstaltete. An dem Bankett nahmen 180 Gäste teil. König Georg und König Leopold tauschten Trinksprüche aus, in denen sie die enge Verbundenheit und Freundschaft zwischen England und Belgien hervorhoben.

Zu Ehren des Königs der Belgier gab am Mittwoch mittag der Lordmajor von London im Namen der Stadt ein Frühstück in der Guild-Hall. Nach der Begrüßung des Königs durch den Lordmajor wurde eine Adresse der Stadt verlesen, in der König Leopold herzlich begrüßt und dem Wunsch Ausdruck gegeben wurde, daß der König viele Jahre hindurch in Frieden und Glück über eine freie und zufriedene Nation herrschen möge. Im Anschluß daran überreichte der Lordmajor dem König einen goldenen Kasten, in dem eine Kopie der Adresse lag.

Darauf wurde der Gast in feierlicher Prozession in den großen Saal geführt, wo ihm zu Ehren ein Frühstück stattfand. Hier richtete der Lordmajor abermals eine Ansprache an den König, in der er auf die engen Beziehungen zwischen Belgien und England hinwies. Seit Jahrhunderten seien diese Beziehungen eng und freundschaftlich gewesen.

Nach einem Hinweis auf die engen persönlichen Beziehungen des belgischen Königshauses zu London und der englischen Königsfamilie streifte König Leopold III. in seiner Antwortrede die politische Stellung Englands in der Welt. Großbritannien, so sagte er, habe besondere Verantwortung bezüglich der Weltvorgänge, besonders aber der wirtschaftlichen Vorgänge, die die Wurzeln der internationalen Probleme bilden, die heute die Welt bewegen. Politische Vorgänge bewegen nur gewisse Teile der Bevölkerung; eine bessere Ordnung des wirtschaftlichen Lebens sei aber für jedermann von Interesse. Man stehe hier einem Weltproblem gegenüber, das wiederum mit verschiedenen nationalen Problemen zusammenhänge.

#### 18. Partie im Schachweltmeisterschaftskampf remis.

Die 18. Partie im Schachweltmeisterschaftskampf Cune-Miesch, die am Dienstag abgebrochen war, endete nach dem 51. Zuge mit remis. Der Stand lautet jetzt: Miesch in 10, Cune 8 Punkte.

## Gestern: „Wendung nach rechts?“

### Bleibt der „Status quo“?

Unter dem Einfluß einer Reihe von charakteristischen Vorgängen der letzten Woche ist, worauf wir bereits gestern hingewiesen haben, in der polnischen Presse vielfach von einer „Wendung nach links“ die Rede. Diese Auffassung sollte eigentlich nicht wundernehmen, denn das Zusammentreffen solcher Ereignisse wie die Teilnahme der linksgerichteten Jugendorganisationen an dem Vorbereitungs- und 11. November und der Bonfott dieses Vorbereitungs durch die nationalistischen Organisationen, ferner der scharfe Angriff der „Gazeta Polska“ und des „Kurjer Poranny“ auf die Nationale Partei, der nach einem ziemlich langen Waffenstillstand erfolgte, wie der Rücktritt des Kurators des Polnischen Lehrerverbandes Musiol, der als eine dem Verband des Jungen Polen nahestehende Persönlichkeit galt, und schließlich der Empfang von Vertretern der PPS im Schloß — alle die Ereignisse gaben, zumal in ihrer Summierung, wirklich Einiges zu denken. Nichtsdestoweniger vertritt der regierungskonservative „Gazet“ die Auffassung, daß auf Grund dieser Tatsachen zu weitgehende Schlüsse gezogen werden. Im besonderen ist das Blatt der Meinung, daß ihr Zusammentreffen nicht das Ergebnis irgend eines von vornherein gefaßten Planes sondern einfach das Werk des Zufalls sei. Diese Auffassung begründet der „Gazet“ in einem längeren Artikel, der sich in folgenden Gedankengängen bewegt:

Von einer Wendung nach links könnte eigentlich nur dann die Rede sein, wenn man in Polen bis jetzt die Rechts-Linie eingehalten hätte. Aber jeder weiß, daß es nicht so war und daß es nicht so ist, wenigstens soweit es sich um die Tätigkeit der Regierung handelt. Freilich kann man von einer linksgerichteten Politik der Regierung als solcher nicht sprechen, sei es schon aus dem Grunde, weil es eine Politik der Regierung als Ganzheit nicht gibt. Jeder Minister verfolgt seine eigene politische Linie ohne Rücksicht auf die Schritte seiner Kollegen.

Soweit es sich aber um die einzelnen Minister handelt, so handelt die Mehrzahl von ihnen ausdrücklich linksgerichteten Grundsätzen.

Wenn man den Ministerpräsidenten General Sikorski, dessen Interesse sich eigentlich auf reine Ordnungssachen beschränkt, ferner den Minister Bedz, der sich in Fragen der Innenpolitik bis jetzt nicht eingemischt hat, und den Justizminister Grabowski, dessen nationale Ansichten zu den Ansichten seiner Kollegen in großem Widerspruch stehen, ausnimmt, dann stellt es sich heraus, daß fast alle Mitglieder der gegenwärtigen Regierung, die sich mit politischen Problemen befassen, Anhänger der Linksrichtung sind. Vielleicht könnte jemand einwenden, daß einige von ihnen Schritte unternommen haben, die sich ausdrücklich gegen die Linke richteten, wie z. B. die Entscheidung der Behörden des Polnischen Lehrerverbandes; doch sind wir der Meinung, daß derartige Schritte lediglich infolge des starken Drucks der öffentlichen Meinung getan wurden, für welche die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung im allgemeinen recht empfindlich sind.

Unter diesen Umständen könne man kaum von einer Wendung nach links sprechen.

da man in Polen ohnehin schon eine Linksrichtung verfolgt.

Man könnte höchstens annehmen, daß diese Linie klarer und einheitlicher werden wird, daß wir es nicht lediglich mit einer linksgerichteten Politik der einzelnen Minister sondern mit einer linksgerichteten Politik der Regierung als Ganzes zu tun haben werden. Dies würde aber eine Umbildung der Regierung erfordern, was uns aus einer ganzen Reihe von Gründen als sehr unwahrscheinlich erscheint. Kann also von einer Wendung nach links nicht die Rede sein, so muß festgestellt werden, daß etwas anderes eingetreten ist und zwar hat man, wenigstens für eine gewisse Zeit

eine Wendung nach rechts festgelegt!

#### Delbos am 3. Dezember in Warschau?

Die polnisch-französischen Beziehungen.

Der bevorstehenden Reise des französischen Außenministers Delbos nach Warschau wird in den polnischen politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen. Der von der Presse gemeldete Ankunftstermin (3. Dezember) wird von den zuständigen Stellen weder bestätigt noch bestritten. Sollte sich dieser Zeitpunkt bestätigen, so würde Delbos bis zum 6. Dezember in Warschau bleiben, um sich dann über Krakau nach Bukarest, Belgrad und Prag zu begeben.

Daß die Reise des französischen Außenministers mehr als nur eine Erwiderung auf die letzten Besuche des polnischen Außenministers in Paris ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß ihn der Direktor der politischen Abteilung am Quai d'Orsay, Massigli, und der Chef der Kanzlei des Außenministeriums, Rehat, begleiten werden. Der „Kurjer Warszawski“ erklärt, es komme Delbos darauf an, in Warschau sämtliche Fragen der internationalen Lage durchzusprechen soweit sie Frankreich und Polen betreffen.

Tatsächlich hofft man, wie sich das Deutsche Nachrichtenbureau aus Warschau melden läßt, in polnischen politischen Kreisen, daß die bevorstehende Aussprache einen konstruktiven Beitrag zur Lösung einiger europäischer Fragen bieten werde. Man weist hierbei darauf hin, daß am Quai d'Orsay der positive Wert der deutsch-polnischen Entspannungspolitik immer klarer erkannt werde. Gerade in diesem Punkt habe sich auch das französisch-polnische Verhältnis grundlegend geändert. Erfolge auf dem Gebiet der Befestigung der deutsch-polnischen Beziehungen würden in Paris längst nicht mehr als eine Störung der französisch-polnischen Bündnisbeziehungen, sondern vielmehr als eine willkommene Entspannung der europäischen Lage betrachtet.

Jedenfalls sieht man in Warschau in den guten Beziehungen des polnischen Außenministeriums zum Auswärtigen Amt und zum Quai d'Orsay weder einen Widerspruch noch eine Zweigleisigkeit. Man erwartet von den bevorstehenden Besprechungen um so mehr, als die französisch-jugoslawischen Beziehungen in letzter Zeit von ihrer alten Herzlichkeit manches eingebüßt haben.

## Heute: „Wendung nach links?“

Diese Wendung hätte eine logische Folge der ideellen Erklärung des Oberst Koc sein müssen. Daß die Leitung des Lagers der Nationalen Einigung die verfahrenen innenpolitische Lage gerade in dieser Richtung zu klären beabsichtigte, darauf weist außer der Erklärung auch eine ganze Reihe anderer Tatsachen hin; und zwar die Anknüpfung von Kontakten mit den nationalen Gruppen, die Betreuung der Leiter einer der Gruppen der nationalradikalen Organisation mit der Leitung des Verbandes des Jungen Polen. Diese Finglinge und besonders ihre nebelhafte Ideologie, sind uns gerade nicht sehr sympathisch. Man hätte eine bessere Wahl treffen können. Tatsache ist es aber, daß die Berufung einer der nationalen Gruppen zur Leitung des Jugendsektors unter gleichzeitiger Trennung von der „Reaktion der Jungen“ deutlich die Richtung aufweist, welche die Leiter der Nationalen Einigung damals dem Lager geben wollten. Zu denselben Schlüssen berechtigt der Kampf, den das Lager des Oberst Koc seinerzeit mit dem Landwirtschaftsminister Poniatowski eingeleitet hat. Erinnerung sei nur an den Zwischenfall mit der Auflösung der Landwirtschaftskammer in Biadystok.

Das Lager der Nationalen Einigung strebt eine Konsolidierung nach rechts und die Klärung der innenpolitischen Lage in einem Rück nach rechts an.

Dies empfanden die linksgerichteten Sanierungsgruppen. Der Verband des Jungen Dorfes, der unter dem Protektorat des Ministers Poniatowski steht, stellte sich dem Lager des Oberst Koc feindlich entgegen. Der Kampf tobte ebenso im Abschnitt des Polnischen Lehrerverbandes, eine ziemlich starke Reaktion war auch im Verband der Regionäre zu spüren. Seine radikaleren Elemente benannten verschiedene Schriften herauszugeben, in denen sie die Tätigkeit des Lagers der Nationalen Einigung einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Mit einem Gegenangriff trat auch die „Naprawa“ hervor.

Das Lager der Nationalen Einigung sollte eine Plattform für die Konsolidierung der gemäßigten, nationalen und linksgerichteten Elemente sein. Die Folge einer solchen Konsolidierung wäre zweifellos eine Regierung mit einem einheitlichen politischen Gesichtswesen, die den selben politischen und ideellen Grundbegriffen huldiate, wie das Lager, aus dem sie entstanden war. Würde dieser Plan gelingen, so könnte man von einer Wendung nach rechts sprechen.

Der Plan ist aber, wenigstens vorläufig, mißlungen; denn die Einflüsse der Linken stellten sich als so stark heraus, daß sie ihn lahmlegen konnten.

Nur in diesem Sinne kann man von einer sogenannten „Wendung nach links“ sprechen. Dagegen sind alle weitergehenden Schlüsse, die aus den letzten Ereignissen gezogen werden, nach unserer Ansicht irrig. Wenn eine „Wendung nach rechts“ durch die Konsolidierung der gemäßigten und nationalen Verbände nicht erfolgt ist, so geschah dies aber nicht nur infolge der Reaktion der Linken. Die Ursache des Misserfolgs liegt vor allem in den Fehlern, die sowohl die Leitung des Lagers der Nationalen Einigung als auch alle gemäßigten Gruppen ohne Ausnahme begangen haben und weiter begreifen, welche die Linke meisterhaft auszunutzen verstand. Dagegen scheint es uns nicht, daß ihre Kräfte für einen weiteren Schritt ausreichen, d. h. daß sie fähig wäre, durch eine Konsolidierung der Sanierungs- und Oppositionsgruppen Polen ihre eigene Linksregierung aufzuzwingen. Und sollte es ihr dennoch gelingen, so wäre eine solche Regierung nur von sehr kurzer Dauer; denn die Mehrheit des polnischen Volkes ist Gegnerin von linksgerichteten Experimenten.

Diese Mehrheit ist untereinander uneinig, ein Umstand, der es ihr bis jetzt unmöglich machte, im Leben Polens die Rolle zu spielen, die sie hätte spielen sollen. Aber die Berufung einer Linksregierung müßte sie zur Vereinheitlichung der Anstrengungen zwingen. Eine durch die konsolidierte Sanierungslinie und die Opposition gebildete Regierung scheint unwahrscheinlich. Und da der Versuch, eine Wendung nach rechts nicht gelang, so weist alles darauf hin, daß der Status quo auch weiter erhalten bleiben wird.

#### Deutsches Reich.

##### Polnische Intervention in Berlin.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Berlin:

Der „Bölkische Beobachter“ hatte eine in geschmacklosem Ton gehaltene anonyme Korrespondenz aus Warschau veröffentlicht, die eine Reihe nicht ernstzunehmender hitziger Bemerkungen an die Adresse Polens enthielt. Der polnische Botschafter in Berlin hat aus diesem Anlaß im Auswärtigen Amt interveniert und vollkommene Genugtuung erhalten. Das Auswärtige Amt stellte fest, daß die deutschen Behörden die Redaktion des „Bölkischen Beobachter“ auf die Unzulässigkeit ähnlicher Bemerkungen gelenkt haben.

Darf man in dieser Angelegenheit künftig wohl auch auf eine „gegenseitige“ Lösung der Genugtuungs-Frage rechnen?

##### Französische Intervention im Auswärtigen Amt.

Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt eine Berliner Meldung der Havas-Agentur wieder, nach welcher der französische Botschafter Francois-Poncet im Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße vorgeprochen habe, wo er von Reichsaussenminister Freisern von Neurath empfangen wurde. Der Botschafter schnitt in der Unterhaltung die Frage der Ausweisung des Havas-Korrespondenten Raoux an, wobei er betont haben soll, daß die französische Regierung gegenüber den Korrespondenten der deutschen Presse in Frankreich immer besondere Verköhnung und Mäßigung an den Tag gelegt habe. Im Zusammenhang mit den Vorstellungen des Botschafters wurde Raoux davon in Kenntnis gesetzt, daß der Termin bis zu dem er das Reichsgebiet zu verlassen hat, um sieben Tage verlängert worden sei.

##### Der Letzte eines alten Geschlechts.

Fürst Friedrich Günther zu Schwarzburg hat sich mit der Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzogin zu Sachsen zu Schloß Heinrichau, Kreis Frankenstein, verlobt. Fürst Friedrich Günther ist zugleich Ober- und letzter Namensträger des bis zum November 1918 souverän gewesenen fürstlichen Hauses Schwarzburg.



# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit angedeutet.

Bydgoszcz/Bromberg, 18. November.

## Meist trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist trübes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen an.

## Für das Posener Diakonissenmutterhaus.

Wer die vielseitige, selbstlose und uneigennütige Arbeit der Schwestern des Posener Diakonissenmutterhauses in den Gemeinden, in den Krankenhäusern und in den Anstalten mancherlei Art kennt, versteht, daß wenigstens einmal im Jahre eine allgemeine Gabe der Kirchengemeinden für das große umfassende Liebeswerk erbeten wird. Am kommenden Totensonntag ist darum die Kirchenkollekte in den evangelischen Gottesdiensten zum Besten des Mutterhauses bestimmt. Ihr Ertrag kommt wiederum den Gemeinden zugute, namentlich all denen, die auf unentgeltliche barmherzige Hilfe warten, sei es in Krankheit oder Siedtum, in leiblicher oder seelischer Armut und Schwäche. Der Tag, an dem die Gemeinde der Vorangegangenen gedenken soll, soll zugleich dem Gedanken Raum geben, Herz und Hand für die Brüder und Schwestern zu öffnen, die auf Hilfe warten.

## Die Unterschlagungen im Elektrizitätswerk vor Gericht

Großes Aufsehen erregte unter der hiesigen Bevölkerung die im Mai d. J. erfolgte Verhaftung des 54-jährigen Bureauleiters des Städtischen Elektrizitätswerkes Ludomir Chęciński, der sich bekanntlich Unterschlagungen hatte zuschulden kommen lassen. Am Dienstag hatte sich nun Chęciński wegen seiner Jahre hindurch verübten Veruntreuungen vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die Verhandlung des Prozesses leitete Präses Pizewicz unter Assistenz der Bezirksrichter Telichowski und Kuleza. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Wierzbowski. Das Interesse an diesem Prozeß war mit Rücksicht auf die Person des Angeklagten, der hier allgemein bekannt war, sehr groß. Schon lange vor Beginn der Verhandlung war der für die Zuhörer bestimmte Raum des Verhandlungssaales bis auf den letzten Platz besetzt. Gestützt von einem Polizisten wurde Chęciński, der einen kranken und völlig zusammengebrochenen Eindruck macht, in den Saal geführt und nimmt auf einem Stuhl vor dem Richtertisch Platz. Die letzten Monate hatte der Angeklagte, der angetrieben an Ekstase zu leiden, im Gefängnis-Krankenhaus in Graudenz zugebracht, von wo er nach hier transportiert wurde.

Nach Feststellung der Personalien verliest das Gericht die Anklageschrift, die Chęciński zur Last legt, daß er als Bureauleiter des Elektrizitätswerkes in den Jahren von 1922 bis Januar 1927 zum Schaden der Stadt systematisch Gelder in Höhe von 23 934,19 Blotz unterschlagen habe. Sowohl in der Voruntersuchung als auch vor Gericht bekennet sich der Angeklagte in vollem Umfang zur Schuld.

Wie wurden die Unterschlagungen begangen? Daß Chęciński in den ganzen Jahren sich öffentliche Gelder aneignen konnte, ohne dabei entdeckt zu werden, darüber macht er selbst folgende Angaben:

Die in Warschau anässige Firma K. Szpotanski i Sta. belieferte das hiesige Elektrizitätswerk mit elektrischen Apparaten, Zählern usw. Als Bureauleiter hatte nun Chęciński dem Kassapersonal Auftrag gegeben, die zur Deckung der laufenden Rechnungen für diese Firma bestimmten Geldbeträge ihm einzuhändigen mit dem Bemerkten, daß der Vertreter dieser Firma sich das Geld persönlich in seinem Arbeitszimmer abholen werde. Von den zur Begleichung der Rechnungen erhaltenen Beträgen überwieß er aber stets nur die Hälfte oder noch weniger durch P. K. D. an die Firma, die andere Hälfte dagegen ließ er in seine Tasche verschwinden. Um diese unsauberen Manipulationen zu verschleiern, ließ er sich einen Stempel der oben genannten Firma anfertigen, mit dem er die Rechnungen versah und darunter dann mit unleserlicher Handschrift die angebliche Unterschrift des Vertreters setzte. Auf diese Weise erhielt die Buchhaltung quittierte Rechnungen und Chęciński selbst schickte sich dadurch vor einer vorzeitigen Entdeckung seiner Mißbräuche. Im Januar d. J. trat plötzlich eine unerwartete Änderung in der Begleichung der Rechnungen für die Firma K. Szpotanski ein, die für den Angeklagten verhängnisvoll werden sollte und zur Aufdeckung der Veruntreuungen führte. Die Verwaltung des Elektrizitätswerkes verfügte nämlich, daß in Zukunft die Rechnungen für die obige Firma direkt vom P. K. D.-Konto bezahlt werden sollten, wodurch Chęciński plötzlich ausgefaktet wurde. Chęciński erkannte, wie er selbst erklärt, sofort die ihm drohende Gefahr, nahm augenblicklich Urlaub und fuhr zu einem Onkel nach Kleinpolen um sich Geld zu verschaffen. Seine Bemühungen, die sich längere Zeit hinzogen, hatten jedoch keinen Erfolg. Gelegentlich einer abermaligen Reise zu diesem Onkel wurde er auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft verhaftet.

Über seine vorherige Tätigkeit erfährt man von dem Angeklagten, daß er von 1914 bis 1919 Leiter des Noten Anzeiges gewesen war. Später eine Stellung in einer Privatfirma innegehabt hatte und im Januar 1923 als Buchhalter beim hiesigen Magistrat mit einem Monatsgehalt von 865 Blotz angestellt wurde. Zuletzt betrug sein Gehalt über 500 Blotz.

Die Schuld, daß er ins Unglück geraten sei, schiebt er seiner Krankheit zu, die ihm unerträgliche Schmerzen verursacht habe. Um diese Schmerzen zu lindern, habe er Morphium, Kokain und andere Betäubungsmittel zu sich genommen, die sehr viel Geld gekostet hätten. So habe er z. B. für ein Gramm Kokain 25 Blotz bezahlt. Das von ihm vernommene Geld will er angeblich zur Heilung seiner Krankheit verwendet haben.

Durch das von dem Angeklagten abgelegte umfassende Geständnis verzichtet das Gericht auf die Vernehmung der zahlreichen Zeugen mit Ausnahme des Vertreters der Firma Szpotanski. Aus den Aussagen dieses Zeugen geht hervor, daß der Angeklagte ein ziemlich „großes Haus“ geführt habe.

Chęciński wurde zu 5 Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten angerechnet.

## Die „Konkurrenz“

„Hört ihr Herren und laßt euch sagen“ ...

Diesen schönen mittelalterlichen und so friedlichen Wächterruf pflegen heutzutage unsere Nachtwächter nicht mehr in die stille Nacht hinauszurufen. Die Romantiker jener Zeit ist leider längst verschwunden und damit auch die gemüthvolle Art, mit Bürgern und — notgedrungen auch mit seinen Berufsgenossen Umgang zu pflegen.

Die Wächter der Bromberger Bach- und Schließgesellschaften haben in diesen Tagen diesen mittelalterlichen Ruf angewendet, — allerdings in einem ganz anderen weniger friedfertigen Sinne. Die Parole unserer Zeit heißt: Konkurrenz! Es gibt nämlich in unserer Stadt zwei Bach- und Schließgesellschaften und zwar: die „Bydgoska Straß Strazzen“ und „Poznańska Towarzystwo Zamykań“. Zwischen beiden besteht Konkurrenzneid. Ob dieser Neid von der Größe des Schlüsselbundes abhängt, der in der Hand des Wächters der einen Schließgesellschaft oder der anderen flirrt, wissen wir nicht.

Jedenfalls geschah es in der Nacht zum Mittwoch, daß ein Kontrolleur der „Bydgoska Straß Strazzen“ und zwar der in der Rinkauerstraße wohnende Stanisław Muszyński durch die Mostowa (Brückenstraße) ging. Er fiel in die Hände der Wächter des „Konkurrenzunternehmens“. Was diese Herren ihm nun zu sagen hatten, war nicht sehr erfreulich. Man drängte ihn in ein Hausflur und verbeulte ihn nach Strich und Faden.

Dann ließ man ihn stehen. Die Wächter zogen mit flirrendem Schlüsselbund wieder von Tür zu Tür, um ihrem Nachwächterdienst nachzugehen. Dem Verprügelten aber gelst es noch jetzt in den Ohren: „Hört ihr Herren und laßt euch sagen“ ... Er hat's gefühlt.

## Keine Rücksicht kann mächtig genug sein, einen Mann zu veranlassen, sich von seiner Pflicht zu entfernen.

Friedrich der Große.

§ Bessere Straßenbeleuchtung. Auf Anordnung der Stadtverwaltung ist die Leitung der Gasanstalt damit beschäftigt, die Beleuchtung in den Straßen der Stadt zu verbessern. Die veralteten Gaslampen in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt werden abmontiert und durch bessere Beleuchtungskörper ersetzt. Nachdem die Gdansk (Danziger-) und die Dworkowa (Bahnhofstraße) die Erneuerung bereits vor Wochen erhalten haben, sind in letzter Zeit auch weitere Straßen der Stadt mit den neuen Beleuchtungskörpern versehen worden.

§ 22 Kisten Feilen gestohlen. Am Dienstag meldete die Bromberger Güterabfertigung, daß ein Güterwagen in Bromberg mit abgerissenen Plomben eintraf. Man stellte fest, daß aus dem Güterwagen nicht weniger als 22 Kisten Feilen verschwunden waren. Der Wert dieser Kisten konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Bahnhöfe haben eine energische Untersuchung eingeleitet.

§ Verunglückt. Der achtjährige Schüler Henryk Winnicki, Gdonska (Gordonstraße) 96, schlug am Dienstagabend in der Wohnung mit dem Kopf gegen einen Nagel, der das Kind ernstlich verletzte. Der Schüler wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht. — Bei der

## Deutsche Bühne Posen.

„Maria Magdalena“.

Die Deutsche Bühne Posen führte am Dienstag als zweite Vorstellung der diesjährigen Spielzeit Friedrich Hebbels bürgerliches Trauerspiel in drei Akten „Maria Magdalena“ auf. Das Stück stammt aus der Zeit der Vollkraft des hervorragenden Dramatikers, der etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit seiner gewaltigen Phantasie und Gestaltungskraft und seiner echten und großen Kunstanschauung, die er in seinen Gedichten und ganz besonders in seinen Dramen vertrat, die Aufmerksamkeit der ganzen literarisch interessierten Welt auf sich zog. Der ernste Inhalt des bürgerlichen Trauerspiels, das nicht nur seiner Bezeichnung nach, sondern auch in manchen Personen und verschiedenen Gedankengängen gewisse Ähnlichkeit mit Schillers Jugenddrama „Kabale und Liebe“ aufweist, ist für die ernste Gegenwart, mit ihrem Buß- und Betttag und ihrem Totensonntag und mit seinem biblischen Einschlag durchaus zeitgemäß. Zudem entspricht das ernste Stück dem Wunsch der überwiegenden Mehrzahl der Theaterbesucher, die sich gelegentlich einer in der vorjährigen Spielzeit von der Bühne veranstalteten Umfrage für die Aufführung ernster Theaterstücke ausgesprochen hat.

Das Milieu der „Maria Magdalena“, einer der Heiligen Schrift dem Namen nach entlehnten Person, führt in die Tischlerfamilie einer mittleren Stadt, des Meisters Anton, der im festen Gottvertrauen ein achtbares Leben führt und seine Kinder, Klara und Karl, zu ehrenhaften Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen versucht. Dabei heist er bezüglich seines zum Leichtsinne neigenden Sohns auf Granit, während seine Frau die Streiche des Sohns dem Vater zu verheimlichen weiß. Und die Tochter? Sie hat die Bekanntschaft eines Intriganten Leonhard gemacht, der sie, um die in ihrem Herzen schlummernde Liebe zu einem Jugendfreund auszulösen, seinen sinnlichen Begierden gefügig macht. Als aber der Biedermann davon Kenntnis bekommt, daß seine Absichten auf eine Mitgift von tausend Talern vergeblich sind, versucht er, von der Erwählten loszukommen. Einen scheinbar plausiblen Grund findet er in der Tatsache, daß Karl in den Verdacht gerät, bei einem Kaufmann einen Schmutz gestohlen zu haben. Karl wird verhaftet, die Mutter stirbt beim Erscheinen der Gerichtsdienner, und Leonhard schreibt der Schwester des vermeintlichen Diebes den Abschiedsbrief, um sich schon nach wenigen Tagen aus „Preßburger Gründen“ mit der Tochter des Bürgermeisters zu verloben. Inzwischen geht Klara, die Mutterfreunden entgegengeht, in der Sorge dem strengen Vater ihren Zustand zu verbergen, ihren Leidensweg. Nachdem die Unschuld des Bruders an dem Schmutzdiebstahl erwiesen ist, versucht sie ihren Verführer in einer dramatischen Aussprache zur Heirat vergeblich gefügig zu machen. Nun greift der Jugendgeliebte ein; er zwingt Leonhard zu einem Duell ohne Unparteilichen und ohne Zeugen, in

Arbeit verunglückt ist am Dienstag in der Firma „Buchholz“ der 37-jährige Franz Josef Karwacki, Wazowa 10. Er erlitt bei der Arbeit einen so starken Herzanfall, daß er mit dem Wagen der Rettungsgesellschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

n Bartshin (Barcin), 16. November. Einen Unfall erlitt die Witwe Pelagia Kazmierczak aus Wójcin. Sie fiel so unglücklich, daß sie sich den rechten Arm brach.

+ Exin (Kcynia), 17. November. Bürgermeisterwahl. Durch den Tod des hiesigen Bürgermeisters Maffymilian ist die Wahl eines neuen Stadtoberhauptes notwendig geworden. Für die Neuwahl waren folgende Kandidaten zur engeren Wahl gestellt: Stefan Drozdowski aus Lubiesz (Kreis Wirsitz) und der Bürgermeister von Bentischen, Wladyslaw Szostak. 7 Stimmen erhielt der erste Kandidat, während Szostak nur 5 Stimmen erhielt. Damit ist Drozdowski zum Bürgermeister der Stadt gewählt.

z Znowroclaw, 16. November. Bei dem Landwirt Adam Swiercz in Wielowiec brangen Einbrecher ein und stahlen zwei schwere Schweine. Als die Diebe auf der Znowroclawer Chaussee mit ihrer Beute waren, wurden sie von Männern angehalten und gefragt, woher sie die Schweine hätten. Ohne eine Antwort zu geben, ergriffen die Täter auerfeld die Flucht. Die Schweine konnten dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugeführt, die Diebe am nächsten Tag ermittelt werden.

Die Gfrafen des Arbeitslosen Wladyslaw Grzeczak in der Klone-Straße brachte Drillinge weiblichen Geschlechts zur Welt.

n Labishin (Labiszyn), 16. November. Ein Unglücksfall ereignete sich im Sägewerk Kapie. Der Arbeiter Florian Wapcyk aus Arnoldowo geriet mit der Hand an die Kreissäge, wobei ihm zwei Finger an der rechten Hand abgeschnitten wurden.

## Aus Kongregpolen und Galizien.

Jüdischer Mädchenhändler in Warschau verhaftet.

In Warschau gelang der Polizei die Verhaftung eines von der Polizei verschiedener Länder gesuchten berüchtigten jüdischen Mädchenhändlers Aron Moruchowicz. Es konnte ihm u. a. nachgewiesen werden, daß er sich vor einigen Monaten unter falschem Namen mit einer Warschauer Musiklehrerin verheiratet hatte, die er dann in Buenos Aires verkauft hat. Eine Freundin der nach Buenos Aires verschleppten Lehrerin hatte ihn auf der Straße erkannt und seine Verhaftung veranlaßt.

## Ein guter Tropfen.

Es ist ein recht verzwickter Prozeß, den ein guter Tropfen durchzumachen hat, ehe er an den Gaumen des Kenners gelangt. Nehmen wir als Beispiel die Fabrikate der altproslären Firma Hartwig Kantorowicz Nachfolger aus Poznań. Echte französische Kognakweine werden in eigener neuzeitlich eingerichteter Kognakbrennerei ausgebaut, in eigene Fässer gefüllt und auf Lager gestellt. Erst nach geraumer Zeit gelangt das gut abgelagerte Produkt auf in- und ausländische Märkte. Dieses sorgfältige Produktionsverfahren sichert den Produkten genannter Firma eine große Nachfrage. Größere Partien des Kognak „Saumon Dubial“ werden nach USA versandt.

Wallerstand der Weichsel vom 18. November 1927.  
Krautau — 2,37 (— 2,34). Zawichost — 1,89 (+ 2,02). Warschau — 1,80 (+ 1,74). Błoc + 0,99 (+ 0,50). Thorn + 0,34 (+ 0,23). Gdonsk + 0,30 (+ 0,22). Culm + 0,17 (+ 0,11). Graudenz + 0,34 (+ 0,31). Kurzebrack + 0,40 (+ 0,35). Bielefeld — 0,24 (— 0,1). Dirschau — 0,39 (— 0,44). Einlage + 2,30 (+ —). Schienenhorst + 2,56 (+ —). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

dem er seinen Gegner erschießt, während er selbst ebenfalls schwer verwundet wird. Karl geht als Matrose in die Welt, Klara findet ihren Tod im Brunnen, und der Vater bleibt allein in der Welt zurück, die er nicht mehr versteht.

Die Aufführung des in seiner präzisen und prägnanten Sprache und Logik packenden Dramas entsprach restlos der Intention des Dichters. Sämtliche Darsteller bemühten sich mit schönem Erfolg ihrer zum Teil sehr schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Da ist zunächst Wilhelm Pfeiffer als Meister Anton zu nennen; er stellte den wackeren, religiösen und lebenserfahrenen Mann mit seiner trotz aller äußeren Rauheit so herzlich innigen Liebe für Frau und Kinder so menschlich echt auf die Bühne, daß man nur mit herzlichem Behagen und warmer Anteilnahme seinen weltweisen Worten und seinen Handlungen folgen mußte. Seine Frau wurde von Lotte Gärtner als die stille Dulderin, die sich in herzlicher Mutterliebe um ihren Mann und ihre Kinder, auch für den leichtsinnigen Sohn Karl sorgt, in diese Sorge erst mit ihrem packenden Tode auflebt, echt und rührend dargestellt. Helene Reiffert bot als Klara wieder eine ihrer schönsten Gelaustellungen. Sie bewies in der Darstellung des verführten Weibes, in Haltung und Sprache, in dem Schrei um die verlorenene Ehre wieder von neuem, eine wie unschätzbare Künstlerin die Deutsche Bühne an ihr besitzt. Ihr Bruder Karl wurde von Gerhardt Milbradt mit all dem Leichtsinne und mit dem doch guten inneren Kern verkörpert, wie ihn der Dichter ausgedacht hat. Siegfried Speer, das geschickte Mitglied unserer Bühne, gab als Intrigant und Mitgänger, der skrupellos über Reichen geht, wieder einen schönen Beweis für die Vielseitigkeit seiner schauspielerischen Begabung. Axel Schiebujak war als Sekretär mit seiner ersten Liebe für die Jugendgepielen und als Rächer ihrer beludelten Ehre ein überaus sympathischer Jüngling. Endlich verdient Günther Reiffert für seine wirklich glanzvolle Darstellung des durch die Aufklärung des Diebstahls tief gebeugten Kaufmanns Wolfram wieder restlos Anerkennung, wie auch für die Spielleitung, durch die er den reiflichen schönen Theaterabend vorbereitet hatte. Erwähnt zu werden verdient noch die fleißige und zeitgemäße Kostümierung sämtlicher Darsteller.

Der Besuch der Vorstellung war nur befriedigend. Auch auf den besseren Plätzen klafften monche Lücken. Wo waren die Theaterbesucher, die sich seinerzeit für die Aufführung ernster Stücke ausgesprochen hatten? Sie haben sich durch ihr Nichterscheinen um einen schönen Genuß gebracht.

Hb.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströde; für Sadi und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Döpf; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Bräunobak; Druck und Verlag von A. P. Simon & Co. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“







## Pommerellen.

18. November.

## Graudenz (Grudziadz)

§ Zum Bußtagsgottesdienst in der evangelischen Kirche hatte sich eine recht ansehnliche Schar von Andächtigen eingefunden. Pfarrer Dieball legte auf Grund von Matthäus 11, 18—24 den Hörern nahe, wie der Mensch den rechten Sinn der Bußfertigkeit aufzufassen und danach sein Leben einzurichten hat, um der Gnade Gottes teilhaftig werden zu können.

× Eine dankenswerte Einrichtung hat im Dorfe Schöntal (Dufocin), ihren Sitz erhalten: eine gesundheitliche Beratungsstelle, verbunden mit einer Station für Mutter und Kind. Die Station betreut Personen, die an Tuberkulose und ägyptischer Augenkrankheit erkrankt bzw. krankheitsverdächtig sind. Ständig beschäftigt wird in dem Institut eine Schwester, während ein Arzt zweimal in der Woche amtiert. Außer auf den beiden besonderen Krankheits-Beratungsgebieten soll diese Art Hilfstätigkeit auch anderen Leidenden keinesfalls verweigert werden. Besonderer Förderung wird sich die Schuljugend in Bezug auf ihre familiäre Pflege erfreuen. Die Raterteilung geschieht völlig kostenlos. Schon jetzt macht die Bewohnerschaft von Schöntal und dessen Umgebung von der ihr gebotenen Möglichkeit, sich im Krankheitsfalle erforderliche Weisungen erteilen zu lassen, weitestgehenden Gebrauch. Außer der vorstehend erläuterten gesundheitlichen Einrichtung wird in Schöntal die Errichtung eines Kinderheims geplant, in dem Mütter, die zur Arbeit gehen müssen, ihre Kleinen unter dem Schutz einer weiblichen Person belassen können. Hier sollen auch die ärmsten Kinder gepflegt werden.

× Keine gerade sehr willkommenen Gäste sind Finanzbeamte, wenn sie zur Durchführung von Kontrollaufgaben erscheinen. Trotzdem darf man sich ihnen gegenüber niemals zu Ungehörigkeiten oder gar zu tätlichen Beleidigungen hinreißen lassen. Das geschah aber am 23. August d. J. im Laden der Maria Glowacka, Poniatowskistr. Dort erfüllten die Finanzbeamten Marian Winiarski und Franciszek Kaskowicz ihre nun einmal unumgängliche Prüfungspflicht. Dabei bemerkten sie, daß Frau G. Flaschen hier verkauft, ohne das dazu erforderliche Patent zu besitzen. Infolgedessen nahmen die Beamten in dieser Angelegenheit ein Protokoll auf. Während sie damit beschäftigt waren, trat der Ehemann der Frau G., Augustyn, in den Laden. Durch die Protokollierung in Unwillen versetzt, rief er Schmähungen gegen die Beamten aus. Ja, damit nicht genug, drängte er den einen von ihnen, Winiarski, zur Tür hinaus. Diese Handlungsweise hatte denn auch für ihn eine Anklage gemäß Art. 129 und 132 St.-G.-B. zur Folge, und das Bezirksgericht setzte eine Fühne von 5 Monaten Gefängnis mit allerdings fünfjährigen bedingten Strafausschub fest.

× Ein Strafprozeß gegen sieben Personen aus Elupp (Lupp), Kreis Graudenz, die sich im Januar d. J. bei einem dort stattgefundenen Vergnügen gegenüber der bei Streitigkeiten eingreifenden Polizei auffällig gezeigt und Widerstand geleistet haben, fand jetzt vor dem Bezirksgericht statt. Die Angeklagten wurden auf Grund der Vernehmung von 50 Zeugen für schuldig befunden. Das Urteil lautete gegen Jan Dabrowski auf 3, gegen Antoni Kaczynski auf 2½, sowie gegen Henryk Wardzinski, Wladyslaw und Józef Kaczynski, Bernard Cieszyński und Stanislaw Mendla auf je 1 Jahr Gefängnis.

× Ein besonders bemitleidenswertes Opfer von Diebstählen wurde der Oberthornerstraße (Bog. Maja) 36 wohnhafte Arbeitslose Anatazy Debiński. Die Langfinger stahlen ihm in der Nacht zum Dienstag vom Boden zum Trocken

aufgehängte Wäsche im Wert von etwa 100 Zloty. Außer dieser Beute fiel den Tätern Wäsche einer Familie, die sie der Ehefrau des D. zum Waschen übergeben hatte, im Wert von etwa 120 Zloty in die Hände. Hier besteht nun für den armen, seit mehreren Jahren bereits beschäftigungslosen Bestohlenen Erschöpfungs.

× Ansteckende Krankheiten in Graudenz. Dem Verzeichnis der in Graudenz vorkommenden ansteckenden Krankheiten zufolge, waren in der verflossenen Woche 7 Fälle zu notieren, und zwar fünfmal Scharlach und je einmal Diphtherie sowie Tuberkulose.

× Fahrraddiebstahl. Wie Alojzy Wera von hier der Polizei anzeigte, ist ihm sein Fahrrad, das einen Wert von 100 Zloty hatte, vor dem Hause Paderewskistraße 20 von einem bisher unbekannt gebliebenen Täter entwendet worden.

## Thorn (Toruń)

× Von der Weichsel. Gegen den Vortag weiterhin um 5 Zentimeter angewachsen, betrug der Wasserstand Mittwochs, früh am Thorner Pegel 0,23 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist infolge Nachtfrostes auf knapp 2½ Grad Celsius gefallen. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Kozierulski“ und „Marnarz“ mit einem leeren Kahn aus Warchau, sowie „Uranus“ mit drei Kähnen mit Stükgütern aus Danzig. Die Schlepper „Sokolowski“ mit drei Kähnen mit Stükgütern, „Steinkeller“ mit vier Kähnen mit Stükgütern und „Jupiter“ mit einem mit Mehl und zwei mit Stükgütern beladenen Kähnen starteten nach Warschau. „Gdańsk“ mit einem leeren Kahn und „Radziska“ mit einem mit Getreide und Stükgütern beladenen Kahn nach Danzig. Personen- und Güterdampfer „Batory“ fuhr nach Gdynia ab. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Kraus“ bzw. „Ragiello“, in entgegengesetzter Richtung „Stanislaw“ bzw. „Witez“.

× Verdingung. Die Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn hat eine unbegrenzte Ausschreibung für die Lieferung nachstehender Materialien veröffentlicht: Gruppe A: 1. 20 000 Kilogramm Feinsirnis lt. Muster; 2. 25 000 Kilogramm Feinsirnis lt. Muster; 3. 15 000 Kilogramm Feinsirnis lt. Muster; 4. 1700 Kilogramm Feinsirnis lt. Muster; 5. 1000 Kilogramm flüssige Seife; 6. 20 000 Kilogramm grüne Seife; 7. 5000 Kilogramm Seife in Stücken. Gruppe B: 1. 1000 Kilogramm Metallpumpen; 2. 1000 Kilogramm farbige Fußbodenbohrer; 3. 500 Kilogramm hellgelbe Fußbodenbohrer; 4. 400 Kilogramm Mahagoni-Fußbodenbohrer; 5. 1000 Kilogramm Mahagoni-Fußbodenbohrer. Gruppe C: 1. 5000 Kilogramm Soda-Kanonat lt. Muster; 2. 12 000 Kilogramm Kristallfaser lt. Muster; 3. 300 Kilogramm kausische ägide Soda; 4. 250 Kilogramm bittre Soda für Elemente. Für die in Gruppe A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

× Apotheken-Nachdienst von Donnerstag, 18. November, abends 7 (19) Uhr, bis Donnerstag, 25. November, vormittags 9 Uhr, einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 21. November (Totenfest), hat in der Innenstadt die „Rats-Apothek“ (Apteka Radziecka), ul. Szeroka (Breitestraße) 27, Fernsprecher 1250.

× Der Verein für Jugendpflege veranstaltete am vergangenen Montag einen sehr gut besuchten Kameradschaftsabend im Deutschen Heim. Zwei gemeinsam gefungene Lieder „Dem Gott will rechte Günst erweisen“ und „Märkische Heide“ leiteten die Feierstunde ein. 12 Damen der Frauenabteilung des hiesigen Turnvereins führten graziös und anmutig einen rhythmischen Tanz vor (Einstudierung Artur Fehlaue). Anschließend zeigten die Damen Irma Berg, Dora Jeske, Ruth Heidrich und Elise Berg ihr Kö-

nen in der trefflich einstudierten Tanzpantomime „Anno Dagumal“. Eine Abteilung der Arbeitsgemeinschaft „Liederkreis—Liedertafel“ unter der bewährten Stabsführung Alfred Zahns sang kluglich volkstümliche Lieder mit Klavierbegleitung. Der 1. Vorsitzende Arno Szymanski hielt einen fesselnden, schöngestimmten Vortrag über „Freude, Zuversicht und Glaube und zitierte dabei u. a. Volkers Nachtgesang“ von Geibel und das Nibelungen-Lied. Nach Aufnahme neuer Mitglieder gab der Vorsitzende die Einladung der hiesigen Deutschen Bühne zu einer Sondervorstellung bekannt. Der Termin dürfte noch näher mitgeteilt werden. Nach einem gemeinsam gefungenen Lied schloß die Feierstunde.

× Poststatistik. Im Monat Oktober 1937 wurden durch die Post in Thorn aufgegeben: 1394363 gewöhnliche Briefsendungen, 25104 Einschreibsendungen, 329 Wertbriefe, 9429 Pakete, 14774 Post- und telegraphische Geldanweisungen über insgesamt 1261520 Zloty. 193656 Tageszeitungen, 38104 periodische Zeitschriften sowie 22496 Postschek-Ein- und Auszahlungen über insgesamt 3395491 Zloty. In Thorn eingegangen sind in demselben Zeitraum 926129 gewöhnliche Briefsendungen, 26737 Einschreib- und 817 Wertbriefe, 12347 Pakete, 17681 Post- und telegraphische Geldanweisungen über insgesamt 923376 Zloty, 58108 Tageszeitungen und 38731 periodische Zeitschriften sowie 7906 Postschek-Ein- und Auszahlungen über insgesamt 512792 Zloty. Die Fernsprech- und Telegraphenabteilung zählte in demselben Zeitraum 225536 Orts- sowie 47524 Fern- und Auslandsgespräche, ferner 3661 Telegramme aus und 3173 Telegramme nach Thorn.

× Baubewegung im Oktober. Im Oktober d. J. erteilte die Bauabteilung der Stadtverwaltung insgesamt 11 Baukonzesse, davon 3 zum Bau von Wohnhäusern, gleichfalls 3 für kleinere Umbauten, 4 zum Bau von Umzäunungen, sowie 1 zur Einrichtung einer Küche usw.

× Als neuer Direktor des Pommerellischen Wojewodschaftsbureaus des Arbeitsfonds amtiert seit dem 16. November der Ingenieur Stanislaw Sredzki aus Pody. Der bisherige Direktor Bielski ist als Direktor der Arbeitsabteilung des Zentralbureaus des Arbeitsfonds nach Warschau versetzt worden.

× Diebstahlschronik. Einen Karton Schokolade im Werte von 9,30 Zloty vom Wagen des Bernard Jedtke, Baderstraße (ul. Piekary) 47, gestohlen haben der 11jährige Stanislaw Czerwinski und der gleichaltrige Stanislaw Smoczyński, beide wohnhaft in der Schmerinstraße (ulica Batorego). — Der in der Graudenzstr. (ul. Grudziadzka) Nr. 77 wohnhafte Jadwiga Lugowska wurde von einem in der Zwischenzeit gefassten Täter ein Paar Schuhe und ein Handtuch gestohlen. — Den Diebstahl eines Pelzes im Wert von 50 Zloty zur Anzeige gebracht hat Maria Kubasi aus der Seglerstraße (ul. Zeglarska) 17.

× Für das naheende Totenfest der evangelischen Kirche bot der Dienstag-Wochenmarkt neben Tannengrün und Weidenkätzchen (je Bund 0,10—0,20 Zloty) sowie grauem und grünem Moos für die Grabeindeckung noch Kränze, Kreuze und Sträuße mit lebenden und künstlichen Blumen von 0,50—3,00 Zloty, außerdem sehr viel Chrysanthemen (Bund 0,15—0,25, in Töpfen 0,20—1,00 Zloty). Außerdem waren Alpenveilchen mit 0,70—1,00, Primeln mit 0,40—0,60 Zloty je Topf usw. angeboten. Eier kosteten 1,50—1,70, Butter 1,40—1,70, Rohkäse 0,40—0,80, Glumse 0,25—0,40, Honig 1,20—1,50, Pflaumentreide 0,60—0,70, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,20—0,60, Rübe 0,90—1,20, Weintrauben 1,10—1,50, Preiselbeeren Liter 0,70—0,80, Grünkohl 0,10, Rosenkohl 0,25—0,35, Blumenkohl Kopf 0,05—0,50, andere Kohlsorten Kopf 0,25—0,30, Salat Kopf 0,10—0,20, Karotten Bund 0,10 bis 0,20, Mohrrüben 0,07—0,08, Zwiebeln Kilo 0,15—0,25,

## Thorn.

Seute morgen 1 Uhr ist mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Vater, der

Zahnarzt

Bruno Davitt

im Alter von 65 Jahren nach langem Leiden heimgegangen.

In tiefer Trauer

Frau Helene Davitt

Eberhard Davitt

Frau Gretel Davitt.

Thorn, am 17. November 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. November, mittags 1 Uhr von der Halle des Altstädtlichen Friedhofs aus statt.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. November 1937 (Totenfest).

\* bedeutet anschließende Abendmahlfeier.

Neu. Friedhofshalle. Früh um 8½ Uhr eine

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst\*.

Altst. Friedhofshalle. Vorm. um 11 Uhr eine

Gedächtnisfeier. Nachmittags um 6 Uhr Feier-

stunde\*.

Podgorz. Vormittags um 10 Uhr Gottesdienst\*.

nachm. um 3 Uhr Jung-

mädchenstunde.

Kudat. Vorm. 10 Uhr

Kindergottesdienst.

Ottolitzin. Nachm. um 4 Uhr Gottesdienst\*.

Pultau. Nachm. 2 Uhr

Gottesdienst.

## WEESE'S

Thorner Lebkuchen

in bekannter Güte

wieder erhältlich!

Postversand

gegen Nachnahme.

Gustav WEESE, Toruń

Król. Jadwigi 20. 716

Puppen- und Spielzeug

repar. fachgem. spezielle

„Puppen-Almit“.

Zeglarska 13. 1 Tr. 7225

Polsterarbeiten.

Anbringen v. Gardinen

usw. schnell, sauber, preis-

wert. Komme auch n.

außerhalb d. St. Schiffs-

Lager-Defektionsmstr.

Toruń, Male Garbary 15



Deutsche Bühne in Toruń T. z.

Eröffnung des 17. Spieljahres

Mittwoch, d. 24. November 1937

pünktlich 20 Uhr 8 Uhr abends)

im „Deutschen Heim“:

Vertrag um Karafat.

Schauspiel von Erik Peter Buch.

Die Mitgliedsarten für 1937/38 u. Stamm-

plätze für diese 1. Vorstellung bitten wir

bis zum 21. November, mittags, bei Julius

Wallis, Szeroka 34, Telef. 1469, einzulösen.

Eintrittskarten-Verkauf ebendort ab Mon-

tag, dem 22. November. — Theaterkasse

¼ Stunde vor Beginn. 7524

Verein der Kunstfreunde.

Am Sonnabend, dem 20. November 1937

8 Uhr abends im „Deutschen Heim“:

Konzert

des

Dresdner „Frische-Quartett“.

Eintrittskarten zu 3,00, 2,00 und 1,00 Zl bei

Julius Wallis, Szeroka 34, Ruf 1469. 7520

10 Reflame-Tage

für Wollstoffe 7497

Ausnahmepreise! Ausnahmepreise!

W. Brunert, Toruń, Szeroka 32

Zeglarska 13, 1 Tr. 1990.

Noch ist Zeit um sich Woll zu alten

mit Woll Prestien

einzudecken. Sämtliche Arten führt

L. Büchler, Toruń, Różana 5. 7106



LEBERTRAN-EMULSION

ERZEUGNIS DER FIRMA

SCOTT

&amp; BOWNE

verhütet Rachitis

und Skrofulose

## Graudenz



Kartoffeln 0,08—0,04 Plozy usw. Geflügel und Fische waren in ausreichenden Mengen zu bekannten Preisen erhältlich.

**v Aus dem Landkreis Thorn.** Infolge eines fehlerhaften Schornsteins entstand am Sonntag bei der Besitzerin Valeria Barczakowa in Grifien (Grzywno) ein Brand, dem das Wohnhaus zum Opfer fiel. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

## Bereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Deutsche Bühne Thorn eröffnet ihre 16. Spielzeit 1937/38 am 24. November. (Siehe Anzeige!)

## Roniz (Chojnice)

rs Der Buß- und Betttag wurde hier von der evangelischen Gemeinde in althergebrachter, feierlicher Weise begangen. Die ehrwürdige Dreifaltigkeitskirche war wie an hohen Feiertagen von einer großen Gemeinde besucht. Superintendent Weiß hielt die Festpredigt, in der er den wahren Begriff der Buße beleuchtete und in zu Herzen gehenden Worten zur Einigkeit mahnte. Vorträge des Posaunen- und Kirchenchors verschönten die Feier.

rs Im amtlichen Kreisblatt (Dredowin Nr. 33) sind folgende Verordnungen veröffentlicht: 1. Verordnung betr. Wohlfahrtsfürsorge (betr. Arbeitslosen-Versicherung der Saisonarbeiter); 2. Entfernung der Schmieden und anderer Baulichkeiten mit großem Feuerherd von öffentlichen Wegen; 3. öffentliche Wege in der Nähe von Siedlungen; 4. Hygienische Vorschriften für Dienstwohnungen von Land- und Forstarbeitern.

tz Diebstähle. Am 15. d. M. teilte der Arbeiter Michael Arend aus Roniz der Polizei mit, daß unbekannte Diebe von seinem Boden mehrere Stücke Herrengarderobe gestohlen haben. Die Polizei ermittelte als Täter eine Arbeiterin Aniela Szurawska, ohne festen Wohnsitz. Die Sz. wurde festgenommen.

tz In der hiesigen Kriminalabteilung liegen folgende beschlagnahmte Sachen: Damen-, Herren- und Tischwäsche und Herrengarderobe. Die Sachen stammen zum Teil aus Diebstählen, und werden die Geschädigten gebeten, dieselben von der Kriminalabteilung, Markt 2, abzuholen.

## Dirschau (Tczew)

### Generalversammlung der Deutschen Schule.

Am Montag hatte der Deutsche Schulverein die fällige Generalversammlung einberufen, die sich eines guten Besuchs erfreute. Direktor Dieb, als Vorsitzender des Vereins begrüßte die Anwesenden und dankte sodann dem Schulleiter, Rektor Korhals und dem Lehrerrat für die geleistete vorbildliche Arbeit.

Durch den Leiter der Privatschule kam es dann zur Bekanntgabe des Jahresberichtes, aus dem man vorerst erfaßt, daß die Anzahl der Kinder zurzeit 178 beträgt. Der Anfang dieses Schuljahres brachte wieder größere Ausgaben mit sich. Kleine Beanstandungen durch die Behörden in der Turnhalle mußten beseitigt werden, für den Kochlehrgang wurden die nötigen Gerätschaften besorgt, auch das Werkzeug für die Handwerkschule wurde ergänzt. In der Hilfsbücherei, welche die ärmeren Schulkinder leihweise mit dem nötigen Buchmaterial versorgt, wurden wertvolle Ergänzungen beschafft, jedoch ist hierin für den kommenden Lehrgang eine Krise zu erwarten, da durch die neue polnische Rechtschreibung viel neues Buchmaterial in diesem Fach angeschafft werden müssen. Mit der Anlage und Fertigstellung eines ganz modernen Schulgartens mit den verschiedensten Abteilungen, hat das Institut seine Vervollständigung erfahren. Sowohl die Schulleitung als auch die Schüler und Schülerinnen konnten noch im gleichen Jahre viel Freude daran erleben. Bevor Rektor Korhals die Verlesung des Berichtes schloß, verfehlte er nicht insbesondere dem Vorsitzenden Direktor Ernst Dieb für seine unermüdliche Arbeit zu danken.

Schatzmeister, Emil Simon gab sodann den Kassenbericht. Die Wahl des Vorstandes ergab teilweise Wiederwahl. Für die Mitglieder Kaufmann Heuthe und Landwirt Wilm wurden gewählt: Rittergutsbesitzer v. Kies, Wacziarg und Kaufmann Pfeiffer.

Die Versammlung schloß mit einem interessanten Vortrag von Lehrer Rens über das Thema: „Deutsches Schulwesen in Polen“.

de „Unbertasreiten!“ Am letzten Sonntag fand zum ersten Mal auf dem Terrain des Ritterguts Radostowo ein vom Besitzer Starzyński veranstaltetes „Unbertasreiten“ statt. Die Teilnehmer waren 20 der Gutsangestellten des Besitzers in Dragoneruniformen, die der Organisation der Polnischen Militärischen Vorbereitung (PM) angehören. Unter den geladenen Ehrengästen sah man unter anderen den Kommandanten der PM, Rittmeister Rudnicki. Das Jagdgebiet, teils mit schwersten Hindernissen, erstreckte sich über acht Kilometer durch das herrlich gelegene Gutsgebiet und ging teilweise auch durch den staatlichen Wald des Bezirks Bukowiec. An der Spitze des Trupps ritt der junge Offizier und Sohn des Veranstalters. Die ausgelegten Preise überreichte Frau Rittmeister Rudnicka den Siegern. Zu der Veranstaltung hatten sich zahlreiche Zuschauer aus der weiten Umgebung eingefunden.

de Anlässlich der Eröffnung der Wintermittagsküche für die unbemitteltesten Schulkinder fand in der Volksschule Nr. 4 in Dirschau von den Betreuern, in diesem Fall waren es die Familien der hiesigen Garnison, unter dem Vorsitz von Frau Major Janik, eine kleine Eröffnungsfeier statt. Nach dem Dankgebet einer Schülerin wurde das erste Mahl eingenommen.

de Der Mittwochmarkt brachte ein flantes Geschäft. Es kosteten: Pannbutter 1,40—1,50, Molkebutter 1,60—1,70, Eier 1,50—1,70, Vollkornbrot 1,10—1,20, Halbkornbrot 0,80 bis 1,00, Weizenbrot 0,25—0,40, Sahne 1,40 der Liter; Äpfel 0,20 bis 0,40, Kirschen 0,10, Moosbeeren Liter 0,40—0,50, Rotkohl 2 Pfund 0,15, Weißkohl 0,05, Sauerkohl 2 Pfund 0,25, Rosenkohl 0,20—0,25, Blumenkohl 0,20—0,30, Runkeln 2 Pfund 0,15, Spinat 0,20, Rettich Stück 0,10, Mohrrüben 0,05, Radieschen 0,10, Bohnen 0,20; Gänse 0,65, Enten 0,80 das Pfund, Hühner 2,50—3,00, Hühnchen 1,50—1,80, Tauben das Paar 0,80—0,90; Schweinefleisch 0,60—0,80, Speck 0,90, Hammelfleisch 0,80, Kalbfleisch 0,60—0,80, Rindfleisch 0,70 Plozy.

Br Aus dem Seekreise, 17. November. Der 60 Jahre alte Bauer Treder in Warschau wohnhaft, besaß am Abend seinen beiden Söhnen in der Scheune Häcksel zu schneiden. Er selbst stieg auf den Boden der Scheune um den Herunterzuwerfen. In der Dunkelheit trat der alte Mann fehl und stürzte ab, fiel aber so unglücklich, daß er auf die Häckselmaschine zu liegen kam und der linke Arm zwischen das Getriebe rutschte. Ehe die in Gang befindliche Maschine angehalten werden konnte, hatten die Schneidmesser drei Finger der Hand vollständig abgeschnitten. Der Verunglückte wurde sofort nach Neustadt in das Augusta-Krankenhaus gebracht.

Der zwei Jahre alte Tadeusz Tryba, Sohn des Arbeiters Peter Tryba in Grabowek, spielte in der Küche und fiel in einem unbewachten Augenblick in einen großen Topf mit kochendheißer Erbsenbrühe. Das Kind erlitt so starke Brandwunden, daß es kurz nach der Entlassung in ein Krankenhaus starb.

sd Stargard (Starogard), 18. November. Die Ausgabe des nationaldemokratischen „Dziennik Starogardzki“ vom 17. d. M. wurde beschlagnahmt, und zwar wegen eines Teils der Resolution, die auf einer Danzig-Rundgebung der sog. Nationalen Partei in Polen gefaßt wurde.

In der Ortschaft Strich im Kreis Stargard brach auf dem Anwesen des Jan Galewski Feuer aus, das in kurzer Zeit das Wohnhaus samt Wohnungseinrichtung und Wäsche vernichtete. Der Schaden beträgt über 7000 Plozy. Bei der Frau Br. Kulliska in Steflin verbrannten zwei Stafen mit Lupinen und ein Hahnenstaken im Wert von 2400 Plozy.

h Strassburg (Brodnica), 16. November. Bisher unbekannte Diebe brachen nach in das Kolonialwarengeschäft Ryzowski in Poryzowo im hiesigen Kreise ein und stahlen Tabak, Seife und Lebensmittel im Werte von zusammen 200 Plozy. Die Diebe hatten ein eisernes Gitter am Fenster auseinandergebogen, die Fensterscheibe herausgenommen und waren dann in das Lokal eingedrungen.

† Tschel (Tschola), 16. November. Eisenbahnattentat. Auf der Strecke Herby-Gdingen u. zw. an Kilometer 88,2 bei Pilsch hiesigen Kreises fuhr gestern nachmittag 4 (16) Uhr der Personenzug Nr. 1419 auf eine eiserne Schiene auf, die zwischen dem Geleis eingeklemmt war. Da der Lokomotivführer das Hindernis zum Glück bemerkte, konnte er rechtzeitig bremsen, so daß nur die Maschine und das Geleis leicht beschädigt wurden, Personen jedoch nicht zu Schaden kamen. Neun Minuten vor diesem Vorfall hatte ein Güterzug die Strecke unbeaufsichtigt durchfahren. Das Hindernis muß in dieser Zeit von irgend jemand angebracht worden sein. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

V Bandshurg (Wiechork), 15. November. In einem Menschenauflauf kam es am Sonntag in den Nachmittagsstunden auf dem Marktplatz, wo eine männliche Person infolge übermäßigem Alkoholkonsum plötzlich umstürzte und ohne sich zu regen, liegen blieb. Beherzte Männer trugen den fast bewußtlosen Mann an die Seepromenade auf eine Bank, wo er an der frischen Seeluft bald wieder aufwachte.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Montag in der Hallerstraße. Als ein Radfahrer von Rosmin in vollem Tempo die Straße entlang fuhr, ließen zwei Kinder vom Bürgersteig, um die Straße zu überqueren, dem Radler direkt vor das Rad. Ein Kind wurde von dem Rad erfasst und zu Boden geschleudert, wobei das Kind Verletzungen im Gesicht erlitt, dagegen kam der Radfahrer mit dem bloßen Schrecken davon.

Es ist ein altes, festes Schicksalswort, daß eine neue Seligkeit dem Herzen aufgeht, wenn es aushält und die Mitternacht des Grams durchduldet.

Rölderlin.

## Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsehers versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsaufnahme beilegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Australien.“ Wenden Sie sich direkt an das englische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten. Von da werden Sie sicher weitere Auskünfte erhalten.

E. S. Margi. Ihr Kreis gehört nicht zur Grenzzone, Sie brauchen also nichts zu unternehmen, sondern müssen auf die Erledigung Ihres Antrags weiter warten. Wenn die Anfassung abgelehnt werden sollte, können Sie Berufung bei der Wojewodschaft einlegen; und wenn der Wojewode die Ablehnung bestätigt, dann wird Ihr Kaufvertrag ungültig, und Sie können das Geld, das Sie dem Verkäufer bezahlt haben, von ihm zurückfordern.

Mietter — Solec. Den Pannbutterkauf können Sie ohne Inanspruchnahme des Gerichts bewirken, nur müssen Sie die dazu erforderlichen Formalitäten erfüllen, die wir Ihnen in unserer ersten Auskunft mitgeteilt haben.

„Triedabund.“ Eine solche gefällige Zusammenkunft, die mit tragender Organisation nicht das geringste zu tun hat, ist nicht meldepflichtig.

„Alter Abonnent.“ 1. Auch wenn Sie selbst die Stellung gekündigt haben, haben Sie den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nicht verloren; es kommt immer darauf an, unter welchen Umständen und aus welchem Grunde Sie gekündigt haben. Die Unterstützung beträgt 80 Prozent des Durchschnittsverdienstes, und wenn Sie verheiratet sind, 40 Prozent. 2. In beiden Fällen: Nein.

M. in Wislitz. Sie müssen uns zunächst mitteilen, welche Art Stellung Sie durch Zeitungsanzeige suchen, dann werden wir Ihnen sagen, in welchen Zeitungen Sie am besten inserieren können.

111 P. S. 1. Wenn Sie Schadenersatz beanspruchen, müssen Sie nachweisen, daß Sie einen Schaden gehabt haben, und müssen auch die Höhe desselben nachweisen. Da der Betreffende, von dem Sie Schadenersatz beanspruchen, im Auftrag von anderen handelte, hätten Sie, um einen Schaden auszuforschen, sich die Vollmacht desselben vorzeigen lassen sollen. Wir glauben nicht, daß ein Rechtsanwalt eine auf so schwachen Füßen stehende Forderung wird vertreten wollen. Gern können Sie den Prozeß, was uns nicht gerade wahrscheinlich vorkommt, dann muß Ihnen natürlich der Gegner auch die Rechtsanwaltskosten bezahlen. 2. Auf aktive Staatsbeamten bezieht sich das Kriegsinvalidengesetz nicht, denn Personen, die nicht invalide sind, das Sie auf eine Rente Anspruch haben, sind nicht dienstfähig. 3. Wegen der Benutzung des Schulandes, dessen Ausnutzung dem Lehrer anstand, hat dieser an die Wojewodschaft in Spolezna keine Beiträge zu zahlen. Das Schuland hat mit der Sozialversicherung nichts zu tun. Vermutlich hat der Lehrer ein Dienstmädchen, das er zur Sozialversicherung angemeldet vergessen hat. Das hat die Versicherungsanstalt ermittelt und fordert jetzt vom Lehrer die Nachzahlung der Beiträge. Das wird, wie wir annehmen, des Ratsels Lösung sein.

## 20 Sowjetdiplomaten in den letzten Tagen verhaftet.

Die finnische Zeitung „Uusi Suomi“ bringt aus Moskau nähere Nachrichten, über die in der Sowjetunion in den letzten Tagen eingetretenen sensationellen Ereignisse. Zunächst bestätigt das Blatt, daß der Sowjetbotschafter in Berlin Jurenjew auf Befehl des GPM-Chefs Jeshow verhaftet worden ist. Jeshow soll Material in die Hände gespielt worden sein, durch das nachgewiesen wird, daß Jurenjew ein „Verräter“ sei. Verhaftet wurde auch der sowjetrussische Diplomat Warezka aus Tokio, der sich zur Spionage bekannt und auch Jurenjew verraten haben soll. Jeshow nahm die Reinigungsaktion in den diplomatischen Kreisen vor, während Litwinow sich nicht in Moskau befand. Insgesamt wurden in den letzten Tagen 20 Sowjetdiplomaten verhaftet. Das Blatt bestätigt die Nachricht, daß diese Tatsache der Grund der unerwarteten Abreise Litwinows aus Brüssel war.

Im Zusammenhang damit erzählt man sich in diplomatischen Kreisen Moskaus, daß Litwinow mit seinem Rücktritt gedroht habe, falls Jeshow die Säuberungsaktion im diplomatischen Korps nicht einstelle. Denn eine Säuberung in so großen Ausmaßen schwäche in hohem Maße das Ansehen Sowjetrusslands im Ausland. Jeshow war schon einmal mit Anklagen gegen den Sowjetbotschafter in London Maikly hervorgetreten, den Litwinow damals vor einer Katastrophe gerettet hat. Im allgemeinen, so schließt die Meldung des finnischen Blattes, stellt sich der Gang der Ereignisse in der Sowjetunion so dar, daß der November blutiger sein werde als der Oktober.

Allein am Donnerstag wurden in der Sowjetunion 37 Personen durch Erschießen hingerichtet. In Kiew wurde der neue Ministerpräsident der Ukraine Bondarenko verhaftet. In der Ukraine herrscht man einige höhere Beamte der Tscheka unter dem Verdacht der Spionage ins Gefängnis.

## Warum Tuchatschewski hingerichtet wurde.

Die in Polen erscheinende Monatschrift „Teczka“ (Regenbogen) veröffentlicht eine Unterredung, die ihr Mitarbeiter mit einem aus der Sowjetunion geflüchteten Offizier vom Stab des erschossenen Sowjetmarschalls Tuchatschewski hatte. Die Ausführungen des Sowjetoffiziers werfen ein sensationelles Licht auf die Person und die Absichten des roten Marschalls.

Die Antipathie Tuchatschewskis gegenüber Stalin datierte seit dem polnisch-bolschewistischen Krieg. Die Niederlage der bolschewistischen Truppen bei Warschau schrieb Tuchatschewski ausschließlich dem gegenwärtigen Sowjetdiktator zu, der in der Zeit des Entscheidungsfampfes um Warschau Lemberg erobern wollte. Wenngleich Tuchatschewski eine gewisse Zeitlang besonders nach seiner Teilnahme an den großen Manövern der deutschen Armee im Jahre 1934 von der militärischen Stärke Deutschlands begeistert war, so hat er doch, wie der Flüchtling aus der Sowjetunion behauptet, keine militärischen Geheimnisse an Deutschland verraten. Er konnte dies auch nicht tun, da er sich seit dem Jahre 1936 immer mehr von dem Plan eines sowjetrussischen Militärbündnisses mit Deutschland zu entfernen begann und ein immer größeres Interesse für Frankreich und seine Armee zeigte.

Der Sowjetoffizier erzählt dann, was eigentlich das tragische Ende der Karriere des Marschalls der roten Armee herbeigeführt hat: Tuchatschewski war vom Marxismus vollkommen enttäuscht. Er sah klar, was der Marxismus Rußland gegeben hatte. Anfangs war er für den Marxismus begeistert, nicht so sehr aus Überzeugung denn aus persöhnlichem Ehrgeiz. Er wollte in der Tat ein zweiter Napoleon werden. Und nichts begünstigte seine ehrgeizigen Pläne so wie gerade die allgemeine Revolution. Als er sich später davon überzeugte, daß seine Träume unerreichbar wären, begann er daran zu denken, sie in einem bedeutend geringeren Ausmaß zu verwirklichen. Er wollte der Wohltäter seines Volkes sein, das seit 20 Jahren unter der Knechtschaft der Räuber aus dem Kreml zu leiden hatte. Für diese Rolle bereitete er sich seit Jahren vor. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Absichten Tuchatschewskis durch Vermittlung des Generals Ekoblin zu Stalins Kenntnis gelangten. Ekoblin mußte gut, von dem durch Tuchatschewski angeknüpften Kontakt mit den russischen Emigrantentreifen in Paris.

## Tragödie im Krankenhaus.

Im Krankenhaus Westend in Berlin hat sich am Montag vormittag eine erschütternde Familientragödie abgespielt. Ein Professor erschöpfte seine in der Anstalt liegende Ehefrau und tötete sich dann selbst mit einer Kugel. Die Hintergründe der entsetzlichen Tat sind in einem unheimlichen Leiden der Frau zu suchen.

Der 56jährige Professor, der in Charlottenburg wohnte, hatte seine schon geraume Zeit krank 52jährige Ehefrau kürzlich in das Krankenhaus gebracht, wo jedoch auch eine vor einigen Tagen vorgenommene Operation der Patientin keine Heilung mehr zu bringen vermochte. Der Zustand der Frau war hoffnungslos. Es scheint, daß der Professor, der in den letzten Tagen, um seiner Frau nahe zu sein, im Krankenhaus übernachtet hatte, seine Lebensgefährtin nicht länger leiden sehen konnte. Er muß am Montag früh den Plan gefaßt haben, mit ihr gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Vor Ausführung der Tat begab er sich noch einmal in seine Wohnung, gab dort einer Haushälterin Anweisungen und kehrte kurz vor 10 Uhr in das Krankenhaus zurück. Wenige Minuten später hörte man aus dem Zimmer der Patientin das Krachen der Pistolenkassette. Als die Ärzte hinzueilten, war keine Hilfe mehr möglich. Beide Eheleute waren tot.

Entenbraten. Zutaten: 1 fette Ente, Salz, einige kleine Äpfel, 2 Tüpfel Sahne, 1 Teelöffel Mehl, Maggik Würze. — Die Ente anschnitten, reinigen, abspülen, innen mit Salz einreiben und mit kleinen ganzen Äpfeln füllen. Dann in die Pfanne legen, 1/2 Liter kochendes Wasser dazugießen und im heißen Dfen 1 1/2—2 Stunden braten. Während des Bratens von Zeit zu Zeit etwas heißes Wasser nachgießen. Zuletzt zur Soße etwas Sahne mit Mehl, nach Geschmack Salz sowie einige Tropfen Maggik Würze geben.



## Starzynski gegen Studnicki.

Weitere Zeugen-Aussagen im Warschauer Sensations-Prozess.

Das Interesse an dem Prozess, den der Warschauer Stadtpräsident Starzynski gegen den bekannten Publizisten Studnicki angestrengt hatte, war auch am zweiten Tag erstaunlich groß. Starzynski erschien zur Verhandlung in Begleitung des Chefs des Pressebureaus und des juristischen Beirats der Stadtverwaltung, sowie von Sekretärinnen und Stenographen. Außerdem befanden sich im Gerichtssaal einige Abteilungs-Direktoren der städtischen Verwaltung. Das große Interesse, vor allem auch der polnischen Presse, erklärt sich vor allem daraus, daß Starzynski nicht nur das Oberhaupt der Landeshauptstadt ist, sondern bekanntlich auch Vorsitzender des städtischen Sektors des Lagers der Nationalen Einigung.

Am zweiten Verhandlungstag sagte als Erster Professor Romer-Demberg aus, der sich bereits im Ruhestand befindet. Er erklärte, daß er Studnicki seit 40 Jahren kenne. Auf eine Anfrage des Verteidigers des Angeklagten, ob er sich an den Inhalt seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Bartel über Starzynski in Demberg erinnere, sagte Professor Romer: „Jawohl, ich unterhalte mich mit Herrn Bartel, und dieser drückte sich über Herrn Starzynski ohne besondere Überzeugung aus. Er sagte mir über Herrn Starzynski: „Es war so ein „Dube“ für besondere Aufträge, gewissermaßen ein besserer Diener, der in die Ministerien geschickt wurde und Unterschriften sammelte.“

Staatsanwalt: Waren solche „besseren Diener“ auch die früheren Ministerpräsidenten Slawek, Jedrzejewicz und Wolsky-Grazbowski?

Professor Romer: Von diesen Männern hat Herr Bartel nicht gesprochen, und von Herrn Jedrzejewicz weiß ich überhaupt nichts. Sogar als er zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, war ich mir nicht darüber klar, von wem die Rede ist.

Die Verteidigung stellte sodann an den Zeugen einige Fragen. So z. B.: „Sprach man nicht davon, daß diejenigen, die unter Professor Bartel gearbeitet haben, einen sogenannten kleinen Ministerrat bildeten?“ „Ist es dem Zeugen bekannt, daß Marschall Pilsudski sich über Studnicki geäußert hätte, daß dieser den gegenwärtigen Kriegsminister, General Kasprzyski, denunziert habe?“

Diese Anfragen beantwortete der Zeuge dahin, daß er davon nichts wisse. Den Angeklagten Studnicki hatte er für einen Menschen, der aus ideellen Beweggründen handle. Er habe ihn auf dem Boden seiner politischen Tätigkeit oft getroffen und von ihm stets eine gute Meinung gehabt.

Auf eine weitere Frage der Verteidigung, ob Professor Bartel über „seine Schule“ gesprochen und ob er sich über diese Leute geringfügig geäußert hätte, entgegnete der Zeuge, daß seine Äußerungen geringfügig gewesen seien.

Da die Aussagen des Professors Romer mit den am ersten Prozeßtag gemachten Bekundungen des Professors Bartel in Widerspruch stehen, stellte die Verteidigung den Antrag, die beiden Zeugen gegenüberzustellen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Damit war die Vernehmung des Zeugen beendet. Das Wort nahm jetzt der Angeklagte, der im Zusammenhang mit seiner von dem Anwalt des Klägers angeschnittenen deutschfreundlichen Tätigkeit an dessen Adresse folgende Worte richtete: „Fälschung, Lüge und Verleumdung!“ Wegen dieser Äußerungen verurteilte ihn das Gericht zu einer Geldstrafe von 20 Zloty.

Der zweite Zeuge war der Vizeminister im Ruhestand Kazimierz Duch, der die Personalpolitik des Stadtpräsidenten Starzynski charakterisierte. „Herr Starzynski“, so führte er aus, „stellte im Magistrat Leute ein, mit denen er im Ministerium zusammengearbeitet hatte. Aber dies ist bei uns üblich. Dasselbe tat Herr Koscialkowski, daselbst tat auch Ministerpräsident Koslowski, der schon nach fünf Monaten Auskünfte über die Kunst des Regierens gab. In Polen hat man die amerikanischen Methoden individualisiert: Dort zieht die Partei, die ans Ruder gelangt, ihre Leute an, bei uns tut dies jede Person. Der Zeuge trat entschlossen einer derartigen Tendenz entgegen, da sie schädlich sei und zur Folge habe, daß Ämter mit ungeeigneten Kräften besetzt würden. Ein klassisches Beispiel dafür war die Ernennung des ehemaligen Ministers Butkiewicz zum Direktor der Straßenbahnen. Ein gut funktionierendes Ressort, fuhr Zeuge Duch fort, gab man dem Verkehrsminister.“

Auf die Frage der Verteidigung, auf welcher Grundlage er diese Meinung äußere, erklärte der Zeuge: „Als Mitglied des Parlaments, das die Kontrolle über die Regierung ausübt. Ich kannte die Tätigkeit des Herrn Butkiewicz, und als Vizeminister verfolgte ich die Diskussion über seine Tätigkeit in den Sitzungen des Ministerrats.“

Eine weitere Frage der Verteidigung, ob der Zeuge es für richtig halte, daß die Beamten die Tätigkeit anderer beobachten“, sagte der Zeuge: „Es ist eine Anomalie unserer Verhältnisse, daß der Chef der Sicherheitsabteilung mehr bedeutet als der Wojewode.“

Als weiterer Zeuge wurde der ehemalige Direktor der Abteilung für allgemeine Fragen des Magistrats, Franciszek Herbst, vernommen, der kaum sechs Wochen unter Herrn Starzynski amtiert hat. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob es ihm bekannt sei, daß im Magistrat ein System des Zuträgers herrsche, antwortete der Zeuge, er wisse nicht, ob dies ein System sei, er kenne aber einen konkreten Fall, daß ein Beamter im Schlachthaus seinen Direktor beobachten und ein entprechendes Memorial im Personalbureau niederlegen sollte. Weiter sagte der Zeuge, der 20 Jahre im Magistrat gearbeitet hatte, aus, wie er von Starzynski entlassen wurde:

„Man gab mir den Auftrag, mich durch eine ärztliche Kommission untersuchen zu lassen, und drei Tage später erhielt ich ein Schreiben, daß ich infolge meiner durch die ärztliche Kommission festgestellten dauernden Arbeitsunfähigkeit entlassen sei. Die Entscheidung der Kommission habe ich niemals gesehen; ich konnte also keine Berufung einlegen.“

Weiter erzählt der Zeuge Herbst, daß der Schlachthausdirektor Schönborn aus der Eier- und Milchgenossenschaft und der Kommandant der Feuerwehr von der Marschallswache des Sejm her auf ihre Posten berufen worden seien.

Am Mittwoch wurde die Verhandlung fortgesetzt. Als Erster genigte Ministerpräsident General Skladkowski seiner Zeugenpflicht.

Ernst Gerabhim-Königsberg:

## Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.

Ein russischer „Führer“ im Weltkriege.

### Legende und Wirklichkeit.

IV.

#### Als Kommandeur

#### und Statthalter im Kaukasus.

Der Abschied des Großfürsten vom Hauptquartier vollzog sich kühl und ohne besondere Zeremonien. Der Zar erklärte ihm auf die Frage, wann er seine Abreise befehle, lakonisch: „Sobald wie möglich!“, bewilligte ihm jedoch auf seine Bitte einige Wochen Aufenthalt auf seinem Familiengut Perzine, um sich von Familie und Freunden verabschieden zu können, bevor er das Kommando der Kaukasus-Front übernahm. Seiner Bitte, ihm seinen Generalstabschef Januschewitsch in gleicher Eigenschaft auf seinen neuen Posten mitzugeben, wurde natürlich gewillfahrt. Im übrigen konnte der Großfürst mit der Form, in der er verabschiedet wurde, zufrieden sein: er wurde zu gleicher Zeit auch auf den hohen und verantwortungsvollen Posten eines Statthalters des Kaukasus erhoben, der durch den Rücktritt des überalterten Grafen Woronzow-Daschkow erledigt worden war.

Von den Verbündeten ist, wie vorauszu sehen war, keinerlei Einspruch gegen den Wandel im Höchstkmando erfolgt, der als eine Parteimahne für den Großfürsten hätte gedeutet werden können. Einmal waren offenbar die Meinungen auch bei den Alliierten über die militärischen Gaben des Großfürsten sehr herabgedrückt worden, zum andern wußten sie genau, daß ein Schritt von ihrer Seite nur tiefe Verstimmung beim Zaren auslösen würde. Der Oheim des Kaisers, der Großfürst Paul, hat zu Paléologue damals gesagt: „Wenn die Alliierten Einwendungen gemacht hätten, würde der Zar eher die Allianz brechen, als sich sein Herrschervorrecht absprechen lassen, zu dem jetzt noch in seinen Augen ein religiöses Moment kommt.“

Es ist nun aber überaus bezeichnend für die zugespitzte innenpolitische Lage Rußlands, daß der Rücktritt des Großfürsten vom Höchstkmando nicht nur von der „Gesellschaft“, der Armee und den Massen des Volkes mit

Neider hat jeder, der etwas versteht,  
und Feinde machen sich alle,  
die ehrlich sind und dem Betrug nicht dienen.

Hans Grimm.

großer Unzufriedenheit aufgenommen wurde, da man ihm alle Mißerfolge im Kriege rückhaltlos verzieh, nur weil er ein „liberaler“ Volksfreund war oder wenigstens dafür galt. Das ließ sich noch schlichtlich verstehen. Aber unverständlich bleibt, daß dieselben Minister, Politwanow an der Spitze, die doch genau Bescheid wußten, wie unter einem unsichigen Oberkommando ein wahres Chaos in der Stawka entstanden war, aus Rücksicht auf die Volksstimmung es nicht wagten, sich hinter den Zaren zu stellen, vielmehr sich zum Schützer des Großfürsten aufwarfen. Das konnte natürlich nicht unbekannt bleiben und gab denn auch Anlaß zu Kundgebungen zugunsten des Großfürsten. Die Moskauer Stadtvertretung nahm in demonstrativer Weise eine Resolution an, in der dem Großfürsten „das bedingungslose Vertrauen als Höchstkommmandierendem“ ausgesprochen wurde, und Graf Ignatiow erklärte im Ministerrat, „daß sich unter der Führung eine starke Bewegung der Sympathie für den abgesetzten Großfürsten bemerkbar mache, indem man behaupte, daß der Großfürst der einzige Feldherr wäre, von dem man einen Sieg über die Deutschen erwarten könne“.

Die einsichtige und nicht so leicht zu täuschende Kaiserin ließ sich durch solche auch amtlich gemachte Fuldigungen nicht irre machen und, mochten ihre erregten Nerven auch sie zu mancher Überpikung führen, wenn sie immer wieder davon spricht, daß der Großfürst und seine Gefinnungsgenossen, sie in ein Kloster sperren wollten, so sah sie zweifellos die ungeheure Gefahr, die dem Ansehen des Zaren aus den Machenschaften der bürgerlichen Opposition entstehen mußte, richtiger als der leicht zu täuschende Zar, der wie ein Nachtwandler alles ablehnte, was ihn in seinem Glauben an sein „trenes Volk“ und seine Armee irre machen konnte. Daher ihre Warnungen vor dem Großfürsten, dessen persönliches Erscheinen im Hauptquartier sie fürchtete. Gewiß nicht ohne wachsende Berechtigung. Denn einmal waren die optimistischen Erwartungen, die man an die Übernahme des Höchstkmandos durch den Zaren geknüpft hatte, nicht in Erfüllung gegangen, weil sie gar nicht mehr von Faktoren abhängig waren, die der Zar militärisch beeinflussen konnte. Auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz aber hatte die Armee des Großfürsten erhebliche Erfolge gegen die Türken davongetragen: Erzerum war genommen, dann auch Trapezunt — der Weg nach Konstantinopel schien sich von Klein-Asien aus den Russen zu erschließen! Mußte das nicht bei den Massen den Eindruck hervorrufen, daß der Großfürst, dieser siegreiche Feldherr, ein Opfer der deutschen Klique geworden sei, der, wenn er noch das Oberkommando inne haben würde, die verdammten Deutschen zu Paaren getrieben hätte? Unter diesen Umständen wuchs die Popularität des Großfürsten mächtig an. Während er selbst sich vorsichtig zurückhielt, ließ er andere für sich werden — wurde Tiflis der Platz, wo sich die Mißvergnügten sammelten und die Großfürstin Anastasia leidenschaftlich agitierte. Auch Kiew wurde eine solche Zentrale: eine ganze Flut von Kalendern, volkstümlichen Darstellungen und anderen Schriften wurde überallhin verbreitet, und immer war die Tendenz gegen den Zaren deutlich zu erkennen. So wurde eine böse Saat ausgestreut, die unter den zweifellos auch festzustellenden Mißgriffen der haltlosen Regierung üppig aufging. Aber, wenn diese auch zielbewußter und klüger gehandelt hätte, als sie es manchmal tat, so hätte das bei der revolutionären Psychose, die weite Kreise ergriffen hatte, nichts geholfen. Allen Ernstes

wurde geglaubt, daß aus den Gemächern der Kaiserin in Zarssko Selo geheime Kabelverbindungen zu Kaiser Wilhelm nach Berlin gingen! Man wird unwillkürlich an die französische Revolution erinnert, wo auch ein förmlicher Wahnsinn gegen Marie Antoinette ausbrach und der größte Irrsinn sich in den Gemütern sonst vernünftiger Leute festnistete.

Es ist hier nicht der Platz, die Geschichte der mancherlei Verschwörungspläne und die des Umsturzes des Zartums zu erzählen. Nur soweit sie die Rolle des Großfürsten mitbestimmen, soll von ihr die Rede sein. Wir tappen dabei vielfach noch im Dunkeln, weil die Verhandlungen unter den Verschwörern begreiflicher Weise nicht in Briefen und Dokumenten festgelegt wurden, sondern sich mündlich und durch Vertrauenspersonen abgespielt haben. Aber was wir wissen genügt doch, um in allem Wesentlichen das Mißspiel des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zu erkennen. Er hat insonderheit mit den frondierenden Großfürsten, aber auch mit anderen Männern, wie dem radikalen Führer der Landtschaftsverbände, dem Fürsten Wwow, in ständiger Beziehung gestanden, wohl auch mit Rodzianko. Wir erfahren von ihm selbst, daß er im Juni 1916 in der Stawka gewesen ist, um den Zaren zu Konfessionen zu bewegen — aber ohne Erfolg. Dann ist er am 6. November abermals unerwartet beim Zaren in Moskau erschienen und hat hier mit ihm eine ultimative Unterredung unter vier Augen gehabt, über deren heillosen bräse Form er selbst seinem Neffen, dem Großfürsten Andrej folgendes berichtet:

„Ich wollte ihn durch Frechheit provozieren. Aber er schmeckte die ganze Zeit über und aucte nur nervös mit der Schulter. Ich sagte ihm ins Gesicht: Mir wäre es lieber, wenn Du mich beschimpfen, schlagen, fortlagen würdest, als dieses beständige Schwelgen. Er antwortete mir nicht, daß Du Deine Krone verpfeifst? Bestimme Dich, ehe es zu spät ist. Schaffe ein verantwortliches Ministerium! Schon im Juni habe ich Dir davon gesprochen. Alles schließt Du auf die lange Bank. Er antwortete mir nicht, daß es nicht zu spät wird... Schämst Du Dich denn nicht, zu glauben, daß ich Dich vom Thron stoßen will? Ich schäme mich nicht, für Dich! In diesem Sinn habe ich mit ihm gesprochen; aber er schmeckte beständig. Nunmehr habe ich begriffen, daß alles zu Ende ist, und ich habe die Hoffnung aufgegeben, daß er gerettet werden kann. Es ist sicher, daß wir uns schnell auf einer abschüssigen Ebene abwärts bewegen, und daß er seine Krone verlieren wird.“

Es ist sehr bezeichnend, daß der Zar diese Unterredung der Kaiserin, der er sonst alles mitzuteilen pflegte, nicht zur Kenntnis gebracht hat. Denn sonst hätte sie ihm 11 Tage später nicht schreiben können, ihr sei zu Ohren gekommen, daß Nikolaj in die Stawka kommen wolle: „Ich hoffe, daß das nicht stimmt, und daß Du ihm, diesem bösen Genius, die Reise nicht gestatten wirst.“ Er war eben gekommen, ohne zu fragen...

Anfang Dezember hatten die radikalen Elemente der Opposition in Moskau, dem Zentrum der antizarsistischen Bewegung, eine große Konferenz abhalten wollen, aber diese war von der Polizei nicht gestattet worden. Darauf verammelte sich unter dem Vorsitz des Fürsten Wwow, des Führers der radikalen bürgerlichen Opposition, in dessen Wohnung ein engerer Kreis und dieser beauftragte das anwesende Stadtoberhaupt von Tiflis, Chatissow, nach seiner Rückkehr beim Großfürsten vorzusprechen, ob er sich mit seiner militärischen Autorität der Opposition zur Verfügung stellen würde, wenn diese den Kampf gegen das jetzige Regime proklamierte, d. h. vom Zaren die sofortige Verkündigung einer Verfassung, die Entfernung der Kaiserin von den Staatsgeschäften, und, wenn er sich weigern sollte, seine Thronentsagung zu fordern. Chatissow war für diese heikle Mission besonders geeignet, weil er persönliche Beziehungen zum Großfürsten hatte und als Stadtoberhaupt von Tiflis, als Armenier und als links-eingestellter Demokrat bekannt und angesehen war. Die Konferenz hatte am 9. Dezember stattgefunden und Chatissow erklärte sich bereit, die Mission zu übernehmen. Sollte der Großfürst einverstanden sein, so sollte Chatissow ein Telegramm an den Fürsten von Wwow absenden: „Das Hospital ist eröffnet! Kommt!“ Fürst Wwow sollte sich dann sofort mit Guttschkow in Verbindung setzen, der sich damals auf einer Agitationsreise an der Front befand.

In Tiflis angelangt, benutzte Chatissow den Neujahrsempfang im Palais des Großfürsten, um diesem die Frage des Fürsten Wwow vorzulegen. Die Großfürstin Anastasia und der Stabschef Januschewitsch waren zugegen. Nach einem Bericht hörten sie Chatissow voller Sympathie an, und Nikolaj Nikolajewitsch machte nur zwei Bemerkungen: Einmal, wäre es ihm ungewiß, ob das Volk in seinen monarchischen Gefühlen nicht beleidigt sein würde, wenn der Monarch gewaltam vom Throne gestossen würde. Zum andern, müsse er sich erst darüber klar werden, wie die Armee sich zur Thronentsagung des Zaren verhalten würde. Er erbat sich daher zwei Tage Bedenkzeit. Chatissow bemerkte in seinem Bericht, daß von nicht geringer Bedeutung das Infognito-Eintreten des Großfürsten Nikolaj Michailowitsch gewesen wäre, der angeblich mit der Aufforderung von 16 Großfürsten nach Tiflis gekommen war, ihm deren Meinung von der Notwendigkeit einer Aktion gegen den Zaren darzulegen.

Doch wider Erwarten lautete die Antwort des Großfürsten ablehnend. Als am 8. Januar 1917 Chatissow wieder bei ihm erschien, erklärte ihm der Großfürst, daß er ablehnen müsse, weil sein Stabschef ihm gesagt habe, die Armee sei monarchisch gesinnt und würde sich nicht gegen den Zaren gebrauchen lassen. So endete dieser Versuch, sich die Mithilfe der Armee durch den Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch zu sichern, mit einem Mißerfolg. Freilich, es waren nicht etwa Gebote der Ehre und der Treue, die diesen davon abgehalten hatten, dem Obersten Kriegsherrn und seinem Monarchen abtrünnig zu werden, sondern lediglich Beweggründe der Opportunität und des Zweifels, ob das Risiko gewagt werden könnte, die den Ausschlag gegeben hätten. Daß lediglich diese Beweggründe ihn im Dezember 1916 geleitet haben, sollte sich zwei Monate später zeigen, als der Ausbruch der proletarischen Revolution in Petersburg am 25. Februar 1917 eine andere Situation schuf. Wir haben uns hier aber nicht mit dem Ablauf dieses Aufstiegs zu beschäftigen, soweit er nicht den Großfürsten mitbetrifft.

Die Folgen I, II und III des vorstehend gezeichneten Lebensbildes des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch wurden in Nr. 258, 260 und 263 der „Deutschen Rundschau in Polen“ veröffentlicht.

Schluss folgt.



# Wirtschaftliche Rundschau.

## Danziger Besuch in Rattowik.

Kohle, Eisen- und ähnliche Voraussetzungen für die großen Danziger Werke der Danziger Regierung.

Wie von zuständiger Danziger Seite mitgeteilt wird, hat sich der Vizepräsident des Senats Huth in Begleitung des Generaldirektors der Danziger Werft Professor Ros und des Dr. Kanger nach Rattowik begeben, um dort mit den maßgebenden Persönlichkeiten des polnischen Eisensyndikats, der polnischen Kohlenkonvention und der Handelskammer Fühlung zu nehmen.

Bekanntlich plant die Danziger Regierung eine Reihe großer Bauvorhaben, die nur in Angriff genommen werden können, wenn die Rohstofflieferung befriedigend gelöst wird. Aus dem Ausland lassen sich die notwendigen Rohstoffe nicht beziehen, die Hölle würden sie — abgesehen von anderen Lieferungs Schwierigkeiten — verneuern. Daher müssen sie im Inland beschafft werden. Wie man erfährt, soll es gelingen sein, die wichtigsten grundsätzlichen Fragen befriedigend zu klären. Zur näheren Erläuterung sei daran erinnert, daß u. a. der Gableiter Fortier wiederholt darauf hingewiesen hat, es müßten Mittel und Wege gefunden werden, um die vorläufig im Reich beschafften Danziger Erwerbslosen wieder nach Danzig zurückzuführen und hier im Rahmen staatlicher Bauvorhaben nutzbringend zu beschäftigen. Gedacht ist an ein großes Parteihaus mit entsprechendem großen Versammlungsraum sowie an eine Weiterführung der Reichsautobahn, die bisher von Königsberg bis Elbing an die Preussengrenze herangeht, durch Danziger Gebiet bis an den Korridor. Auf Danziger Gebiet sind die in Frage kommenden Strecken bereits vermessen und im Gelände gekennzeichnet.

Aber auch hier sind noch eine Reihe von wichtigen Vorfragen zu klären und zu regeln, ehe der Bau in Angriff genommen werden kann. Weniger Schwierigkeiten machen andere Bauten, wie Jugendherbergen usw. Auch auf polnischer Seite, besonders bei den Lieferanten der Rohstoffe für Danzig, verfolgt man die Danziger Pläne mit verdächtigem Interesse.

## Rückgang des Verbrauchs an alkoholischen Genußmitteln in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Das Statistische Landesamt veröffentlicht in seiner Statistischen Mitteilung die statistischen Erhebungen über den Verbrauch an Branntwein und anderen alkoholischen Getränken im Danziger Gebiet während des Steuerjahres 1936. Danach ging der Verbrauch an Branntwein um 15,14 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück und zwar von 14 840 Hektolitern auf 12 890 Hektoliter. (1936 betrug er noch 15 260 Hektoliter und 1931 16 660 Hektoliter. Entsprechend verringerte sich aber auch die Erzeugung um 13,18 Prozent und zwar von 13 190 auf 11 400 Hektoliter. Der Rückgang an alkoholischen Genußmitteln wird mit der Verringerung des Realeinkommens und der Erhöhung der Verbrauchsabgaben, z. B. aber auch mit einer Verringerung der Einkommensschichtung (Abwanderung) begründet. Der Rückgang des Branntweinverbrauchs betrug 1936 15,14 Prozent (bei einer Erhöhung des Preises für Trinkspiritus um 15 Prozent), während der gewerbliche Verbrauch sich nur um 1,76 Prozent verringerte. Bedeutendste Verringerung wurde bei der Spiritusfabrikation mit 151 193 Hektolitern der bisher höchsten Stand erreicht hat. Andererseits geht der Verbrauch an Brennspiritus infolge der Elektrifizierung der Landgemeinden zurück. Von dem gesamten Branntweinverbrauch von 12 890 Hektolitern waren 12 758 Hektoliter eigene Erzeugung auf den Kopf der Bevölkerung bei 404 500 Einwohnern kamen 1936 3,19 Liter Branntweinverbrauch gegen 3,66 (405 700) 1935 und 3,52 (411 000) 1934.

Die Danziger Brauereien haben 1936 63 700 Hektoliter Bier abgesetzt, das heißt 11 500 oder 15,28 Prozent weniger. Bei diesem Rückgang ist es nicht ohne Einfluß geblieben, daß der Schaumpreis für Danziger Bier seit Juli 1935 um rund 37 Prozent gestiegen ist. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen 1936 16,14 Liter Bier.

Auch beim Weinverbrauch ist ein Rückgang von rund 500 Hektolitern (3094 gegen 3547) infolge der veränderten Zusammensetzung der Verbrauchsbevölkerung zu verzeichnen. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen 0,76 Liter gegen noch 2,15 Liter im Jahre 1929.

## Güdingen und Danzig.

Der seewärtige Warenverkehr Güdingens und Danzigs betrug einer P.W.-Meldung zufolge in den ersten drei Quartalen dieses Jahres 11 876 000 Tonnen gegenüber 9 504 000 Tonnen in derselben Vorjahreszeit und 9 201 000 Tonnen in demselben Zeitraum 1935. Die Ausfuhr der beiden Häfen ist zurückgegangen von 7 908 000 Tonnen in Jahre 1935 und 7 917 000 Tonnen im Jahre 1936 auf 6 545 000 Tonnen in diesem Jahr, dagegen ist die Einfuhr stark gestiegen und zwar von 1 298 000 Tonnen im Jahre 1935 und 1 587 000 Tonnen im Jahre 1936 auf 2 331 000 Tonnen in diesem Jahr.

Mengenmäßig betrug der Anteil der beiden Häfen des polnischen Zollgebiets am gesamten Außenhandel Polens in den ersten drei Jahresvierteln 1937 78,7 Prozent, wertmäßig dagegen 67 Prozent. Die entsprechenden Zahlen waren in derselben Zeit im Jahre 1935 und 1936: mengenmäßig 77,1 und 73,8 Prozent, dagegen wertmäßig 65,2 und 63,4 Prozent.

## Marktlage für Holz in Polen weiter uneinheitlich.

Auf den polnischen Holzmärkten ist trotz des Fortschreitens der Jahreszeit immer noch keine größere Änderung festzustellen. Die Marktlage ist bisher verhältnismäßig still geblieben und erst vereinzelt kommen größere Absatzläufe zustande. Eine gewisse Belebung zeigt sich auf den baltischen und nordbaltischen Märkten für Rundholz. In Lemberg war demgegenüber in der letzten Zeit die Nachfrage für Rundholz recht schwach und die Preise nachgebend. Recht gut ist die Nachfrage nach Eiche und Eisenbahnstücken. Allerdings sind die Abschlüsse im Ausfuhrgeschäft vorerst noch gering. Weiter sind Eichenlofen stark gefragt. Dagegen ist die Marktlage für Schnittholz überwiegend weiter gedrückt.

## 2,2 Millionen Ausfuhr-Überfluß im Oktober.

Die Handelsbilanz Polens schließt im Oktober mit einem Ausfuhr-Überfluß von 2,2 Millionen ab. Die Ausfuhr betrug 1 361 058 Tonnen im Werte von 108,3 Millionen, die Einfuhr 279 071 Tonnen im Werte von 106,1 Millionen Zloty.

## Firmennachrichten.

v Thon (Torun). Zwangsversteigerung des in Schwarzbuch (Garneblot) belegenen und im Grundbuch Schwarzbuch, Blatt 27, Jnh. B. Reg. 43, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 20 888,36 Hektar (mit Gebäuden) am 17. Dezember 1937, 10 Uhr, im Bürgergericht Zimmer 33. Schätzungspreis 11 589,20 Zloty.

v Thon (Torun). Zwangsversteigerung des in Thon, fr. Bacheitstraße 5, belegenen und im Grundbuch Thon-Neustadt, Blatt 42 und 43, Jnh. B. Reg. 43, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks (Blatt 42: Verwalterhaus, Gebäude und Werkstätte im Schätzungspreis von 20 888,36 Hektar — Blatt 43: Pferdestall, Garage und Tischlerei im Schätzungspreis von 19 688,14 Zloty) am 17. Dezember 1937, 10.30 Uhr, im Bürgergericht, Zimmer 33.

v Konik (Hojnice). Zwangsversteigerung des in Smoregacie belegenen und im Grundbuch Smoregacie, Blatt 299 und 303, Jnh. G. Bieta Voigt, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 10,0533 Hektar (mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden) am 10. Dezember 1937, 11 Uhr, im Bürgergericht. Schätzungspreis 16 980 Zloty.

+ Zwangsversteigerung. Die Landwirtschaft von Alfred Kleitke in Siedogojez wird am 15. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Bürgergericht Kabischin meistbietend versteigert. Das Grundstück ist auf 5242 Zloty abgeschrieben.

# Zinzwirtschaft Polens.

## Ziffernmäßige Uebersicht über das 1. Halbjahr 1937.

Dr. Er. Nach den vom Reichstatistischen Amt der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Zahlen scheint die Krise in der Zinzwirtschaft Polens ihren Tiefpunkt überschritten zu haben. Sowohl die Produktions- wie die Absatzziffern tendieren, wie aus den weiter unten aufgeführten Zahlen hervorgeht, stark nach oben. Die Beurteilung der Aussichten für die polnische Zinzwirtschaft in der nächsten Zukunft macht es erforderlich, sich einen Überblick über die Lage der Zinzwirtschaft zu verschaffen. Insbesondere ist eine Analyse der Gründe der Krise, von welcher die Zinzwirtschaft Polens im Rahmen der internationalen ergriffen war, zur Kenntnis der Lage von maßgebender Bedeutung.

In den letzten zwei Jahren machte die Zinzwirtschaft Polens einen wirtschaftlichen Verfall durch, der in einem rapiden Abfall, Preis- und Produktionsrückgang zum Ausdruck kam. Gegenüber 1934 ging die Produktion 1935 um 18 188 Tonnen zurück. Im Zusammenhang mit der Verringerung der Zinzerzeugung stand der seit Jahren zu verzeichnende Rückgang des Anteils Polens an der Weltzinzerzeugung. Nach den Veröffentlichungen aus englischen Quellen ging die prozentuale Beteiligung Polens an der Weltproduktion in den Jahren seit 1931 bis 1934 beispielsweise von 13 auf 7,8 Prozent zurück. Diese ungünstige Relation hielt auch in den Jahren 1935 und 1936 an. Der Rückgang der Produktion ging parallel mit einer quantitativen und wertmäßigen Verringerung der Ausfuhr. Die Exporttata Polens weist in diesen Jahren das typische Merkmal der absteigenden Zinzenkonjunktur auf, nämlich ein buntes Gemisch von Bestimmungs-ländern, die sich in den Export in relativ kleinen Quoten teilen.

### Die Gründe des Verfalls

find vorzugsweise in folgenden zu suchen: einer überdimensionierten Produktionskapazität der Welt steht ein geringer Bedarf gegenüber, was eine Disharmonie zwischen Angebot und Nachfrage, ein Anwachsen der Vorräte und eine Senkung des Preisniveaus zur Folge hat.

Die Weltproduktion an Zink erreichte im Jahre 1928 mit 1 565 000 Tonnen ihren Höhepunkt, wie man annehmen darf, unter voller Ausnutzung der damals vorhandenen Kapazitäten. Seitdem hat die Anlage von Zinkhütten nicht aufgehört. Das Elektrolyseverfahren hat einen immer breiteren Raum gewonnen, und gestattet, den Standort der Zinkhütten von der Kohle zum Zinkverbrauchsländer zur Erzeugung ihres Zinkbedarfs innerhalb ihrer eigenen Grenzen. Die USA hatten dies Ziel schon in der Vorkriegszeit erreicht. Großbritannien verfolgte es seit dem Weltkrieg. Bis dahin völlig auf die Zinkeinfuhr aus dem Ausland angewiesen, ging es zielbewußt dazu über, nicht nur im Heimatland eine starke Zinkindustrie aufzubauen, sondern auch in den Dominien über den dort vorhandenen Zinkerg. Kanada — früher in der Zinkproduktion bedeutungslos — erzeugte 1930 110 000 Tonnen, 1935 144 000 Tonnen; Australien, das im Jahre 1914 zwar der größte Exporteur von Zink war, aber nur 4000 Tonnen Zink produzierte, entwickelte seine Zinzerzeugung auf eine Menge von 56 000 Tonnen 1930, 68 828 Tonnen 1935. In Britisch-Indien stieg die Zinkproduktion von 12 000 1923/24 auf 75 400 Tonnen 1934/35, in Rhodesia von 9000 Tonnen 1928 auf 20 000 Tonnen 1935. Im gesamten Britischen Imperium wurden 1913 30 000 Tonnen Zink, 1935 288 500 Tonnen Zink erzeugt. Etwa 90 Prozent der Zink- und Zinkproduktion des britischen Weltreichs werden von der British Zinc Corporation kontrolliert und stellen daher einen einheitlichen Markt auf dem Markt dar. Der Zinkbedarf des englischen Heimatlandes mit jährlich etwa 200 000 Tonnen kann restlos aus den Dominien gedeckt werden.

Deutschland, der dritte große Industriestaat, verlor durch die Abtretung Ost-Ober-Schlesiens an Polen den größten Teil seiner Zinkhütten, besitzt aber kein Zinkvorkommen. Durch die Errichtung neuer Zinkhütten in Mitteldeutschland und die Erweiterung der westdeutschen Zinkhütten ist Deutschland in seiner Zinzerzeugung vom Weltmarkt unabhängig geworden. Die russische Zinkproduktion ist unter entsprechender Vermehrung der eigenen Zinzerzeugung erhöht worden und gleichfalls die italienische. Unter den großen Industriestaaten ist nur Frankreich

mangels einer genügenden Zinkbasis auf die Einfuhr von Zink erz oder Zink in größerem Umfang angewiesen.

Wenn in den genannten Ländern das auch mehrwirtschaftlich erklärbare Bedürfnis nach Eigenversorgung ihres Zinkbedarfs die ohne Rücksicht auf die Marktentwicklung erfolgte Erweiterung der Zinkkapazitäten rechtfertigt, so erscheint der gleiche Vorgang im Licht einer gewissen Spekulation, der sich in anderen Ländern vollzog, die von vornherein nur an den Export ihrer Produktion denken konnten. In Europa ist hier Norwegen zu nennen, das auf einer schwachen Zinkbasis 1930 eine ausgedehnte Elektrolyse errichtete, und seine Produktion von 550 Tonnen 1929 auf 45 000 Tonnen 1934 erhöhte. Unter den überseeischen Ländern ist es Mexiko, welches von 1928 bis 1934 seine Zinkproduktion von 10 600 Tonnen auf 125 000 Tonnen steigerte, und damit seinen gesamten Zinkanfall selbst verarbeitete, den es früher exportiert hatte. Diese neuen Produktionsländer konnten den Start nur wagen, weil sie ihre erheblich geringeren Selbstkosten als Bürgschaft für die Erringung eines genügenden Marktanteils veranschlagten.

Während sich also früher Zinschub- und Exportländer in fast gleichem Verhältnis gegenüberstanden, ging in den letzten Jahren

### die Zahl der Bedarfsländer

in raschem Tempo zurück. Der Weltmarktbedarf sank in Relation zu den früheren Jahren auf ein Minimum. Der freibleibende Raum für den internationalen Wettbewerb wurde zu eng für die in ihrem Export auf diesen Raum beschränkten Länder.

Zu den weiteren Momenten, welche den Export Polens stark negativ beeinflussen, sind Deflation, strenge Devisenbestimmungen, unerwartete Einführung von Zöllen, plötzliche Änderung der Eisenbahntarife und Schiffsfrachten, und nicht zuletzt das Clearing- und Kontingentierungssystem zu rechnen, die den Export hemmen. Die Verengung des Absatzgebietes auf dem Weltmarkt mußte Polen dazu führen, sich in größerem Umfang als bisher der Bedarfsdeckung des eigenen Landes zu widmen. Wie die nachstehenden Ziffern für das 1. Halbjahr 1937 beweisen, gelang es Polen in der Tat, Zink in größerem Umfang im eigenen Land abzuleben.

Die Erstellung von Zink geht aus nachfolgender Zusammenstellung hervor (in Tonnen):

|               | 1. Halbjahr 1936 | 1. Halbjahr 1937 |
|---------------|------------------|------------------|
| Zink          | 44 891           | 52 006           |
| Schwefelsäure | 71 702           | 99 451           |

In diesen Zahlen ist das Elektrolysezink mitbegriffen, dessen Produktion im 1. Halbjahr 1937 9643 Tonnen betrug, gegenüber 9974 Tonnen im 1. Halbjahr 1936. Der Abfall an Zink betrug (in Tonnen):

| 1. Halbjahr | im Inland | ins Ausland | zusammen |
|-------------|-----------|-------------|----------|
| 1936        | 12 922    | 31 952      | 44 274   |
| 1937        | 14 386    | 30 383      | 44 751   |

Während der Abfall im Lande um 16,6 Prozent stieg, ging der Export ins Ausland um 4,1 Prozent zurück. Der Abfall an Elektrolysezink betrug 7 Tonnen:

| 1. Halbjahr | im Inland | ins Ausland | zusammen |
|-------------|-----------|-------------|----------|
| 1936        | 971       | 8915        | 9886     |
| 1937        | 1644      | 7833        | 9477     |

Auch hier eine ähnliche Entwicklung.

An Zinkblech wurden im 1. Halbjahr 1937 3502 Tonnen gegenüber 3350 Tonnen im 1. Halbjahr 1936 abgesetzt. Das Ausland nahm im 1. Halbjahr 1937 2622 Tonnen gegenüber 3119 Tonnen 1936 auf. An Schwefelsäure wurden im 1. Halbjahr 1937 92 669 Tonnen gegenüber 67 337 Tonnen im 1. Halbjahr 1936 abgesetzt. Ins Ausland wurde keine Schwefelsäure geliefert.

Wie die Zahlen beweisen, bleibt trotz der Steigerung des Binnenabfalls Polen immer noch auf den Export angewiesen.

## Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 18. November auf 5,9244 Zloty festgelegt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardzins 6%.

Par-Lauer-Lücke vom 17. Novbr. Umlauf Verkauf — Kauf.  
Belgien 90,15, 90,33 — 89,97 Belgrad —, Berlin —, 212,97  
—, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, 100,20 —, 99,80  
Spanien —, Holland 293,50, 294,22 —, 292,78, Japan —,  
Konstantinopel —, Kopenhagen —, 118,49 —, 117,91, London 26,48,  
26,55 —, 26,41, New York 5,27 1/2, 5,28 1/2 —, 5,26 1/2, Oslo —,  
133,43 —, 132,77, Paris 18,00, 18,20 —, 17,80, Prag 18,58, 18,63 —, 18,53  
Riga —, Sofia —, Stockholm 136,50, 136,83 —, 136,17, Schweiz 122,50,  
122,80 —, 122,20, Helsinki 11,68, 11,71 —, 11,65, Wien —,  
99,20 —, 98,80, Italien 27,84, 27,94 —, 27,74.

Die Bank Polski zahlt heute für 1 amerikanischer Dollar 5,25 Zloty, bis einschließlich 5,25 Zloty. 1 Pf. Sterling 26,39 Zloty. 100 Schweizer Franc 12,00 Zloty, 100 französische Franc 17,70 Zloty, 100 deutsche Reichsmark in Papier 115,00 Zloty, in Silber 118,00 Zloty, in Gold fest — Zloty, 100 Danziger Gulden 99,80 Zloty, 100 tschech. Kronen 16,70 Zloty, 100 österreich. Schilling 97,50 Zloty, holländischer Gulden 292,50 Zloty, belgischer Belas 89,90 Zloty, ital. Lire 20,20 Zloty.

## Produktenmarkt.

### Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 8. bis 14. November 1937 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

| Märkte         | Weizen    | Roggen    | Gerste    | Safer     |
|----------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Inlandsmärkte: |           |           |           |           |
| Warschau       | 29,75     | 23,91     | 23,62 1/2 | 23,25     |
| Bromberg       | 28,22 1/2 | 23,12 1/2 | 23,00     | 21,37 1/2 |
| Polen          | 28,55     | 22,57 1/2 | 22,60     | 20,62 1/2 |
| Lublin         | 26,99     | 22,61     | 22,34     | 23,00     |
| Rowno          | 26,94     | 21,59     | 20,31     | 19,62 1/2 |
| Wilna          | 27,97     | 22,87 1/2 | —         | 21,59     |
| Rattowik       | 29,33     | 24,37 1/2 | —         | 22,87 1/2 |
| Kraakau        | 29,59     | 24,05     | —         | 21,69     |
| Lemberg        | 27,44     | 23,19     | 24,00     | 21,87 1/2 |

### Auslandsmärkte:

| Märkte       | Weizen | Roggen | Gerste    | Safer     |
|--------------|--------|--------|-----------|-----------|
| Berlin       | —      | —      | —         | —         |
| Hamburg      | 32,76  | 22,10  | —         | 14,95     |
| Paris        | —      | —      | —         | —         |
| Prag         | 36,97  | 29,67  | 29,70     | 26,55     |
| Brünn        | —      | —      | —         | —         |
| Danzig       | 28,25  | —      | 21,57 1/2 | 20,87 1/2 |
| Wien         | 37,50  | 27,50  | 36,00     | 28,40     |
| Liverpool    | 25,13  | —      | —         | 22,57     |
| London       | —      | —      | —         | —         |
| New York     | —      | —      | —         | —         |
| Chicago      | 17,69  | 14,44  | 17,38     | 11,97     |
| Buenos Aires | 22,13  | —      | —         | 10,42     |

Antliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. November. Die Preise lauten Barität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 l. h.) zulässig 3%, Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 l. h.) zulässig 3%, Unreinigkeit Weizen II 726 g/l. (123 l. h.) zulässig 6%, Unreinigkeit, Safer 460 g/l. (76,7 l. h.) zulässig 5%, Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (115,1 l. h.) zulässig 2%, Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 l. h.) zulässig 4%, Unreinigkeit.

### Transaktionspreise:

|               |             |                     |        |
|---------------|-------------|---------------------|--------|
| Roggen        | — to —      | gelbe Lupinen       | — to — |
| Roggen        | — to —      | Braugerste          | — to — |
| Roggen        | — to —      | Braugerste          | — to — |
| Stand.-Weizen | — to —      | Gerste 673-678 g/l. | — to — |
| Safer         | 15 to 21,25 | Gerste 644-650 g/l. | — to — |
| Safer         | — to —      | Sonnenblumentuchen  | — to — |
| Safer         | — to —      |                     |        |

### Richtpreise:

|                                |             |                         |              |
|--------------------------------|-------------|-------------------------|--------------|
| Roggen                         | 23,25—23,50 | Wittoriaerbsen          | 23,50—25,50  |
| Weizen I 748 g/l.              | 23,50—23,75 | Kolgererbsen            | 23,00—25,00  |
| Weizen II 726 g/l.             | 27,50—27,75 | Beluchten               | —            |
| Braugerste                     | 22,00—23,00 | blaue Lupinen           | 13,00—13,50  |
| a) Gerste 673-678 g/l.         | 20,00—20,25 | gelbe Lupinen           | 13,50—14,00  |
| b) Gerste 644-650 g/l.         | 19,50—19,75 | Winterraps              | 56,00—58,00  |
| Safer                          | 21,25—21,50 | Rüben                   | 52,00—53,00  |
| Roggenmehl 0-82%               | —           | blauer Mohr             | 75,00—80,00  |
| " 10-65% m. Safer              | 32,50—33,00 | Leinamen                | 47,00—50,00  |
| " 10-70% f. (Freistaat Danzig) | 31,65—32,25 | Senf                    | 35,00—38,00  |
| (auschl. f. Freistaat Danzig)  | —           | Gelbtee, enthüllt       | —            |
| Roggenmehl 0-95%, 28,00—29,00  | —           | Weißtee ger.            | —            |
| Weizenmehl m. Safer            | —           | Rotttee, unger.         | —            |
| Export f. Danzig               | —           | Rotttee 97%, ger.       | —            |
| " 10-30%                       | 49,00—50,00 | Leintuchen              | 23,50—24,00  |
| " 10-50%                       | 44,50—46,00 | Rapsuchen               | 22,00—20,50  |
| " 10-65%, 42,50—44,00          | —           | Sonnenblumentuch        | —            |
| " 11 65-70%                    | —           | " 42-45%                | 25,00—25,50  |
| Weizenmehl                     | —           | Sonachrot               | 24,50—25,00  |
| nachmehl 0-95%                 | 36,25—37,25 | Speielfartoffeln Pom.   | —            |
| Roggenmehl                     | 15,50—16,00 | Speielfartoffeln (Rege) | —            |
| Weizenmehl fein                | 16,00—16,50 | fabrifartoffeln         | 16 1/2—17 gr |
| Weizenmehl, mittelfe           | 15,50—16,00 | Kartoffelflocken        | 15,75—16,25  |
| Weizenmehl, grob               | 16,50—17,00 | Trodenmehl              | 8,00—8,50    |
| Gerstenmehl                    | 16,25—16,75 | Roggenmehl, iole        | —            |
| Gerstenmehl fein               | 29,25—30,25 | Roggenmehl, gepr.       | 9,50—10,50   |
| Gerstenmehl, mittl.            | 29,25—30,25 | Regeheu, iole           | 8,75—9,75    |
| Gerstenmehl, grob              | 40,25—41,25 | Regeheu, gepr.          | 9,50—10,00   |

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen stetig, Weizen, Gerste, Safer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen auf anderen Bedingungen:

|                   |        |                  |        |               |       |
|-------------------|--------|------------------|--------|---------------|-------|
| Roggen            | 118 to | Speielfartoff.   | 15 to  | Safer         | 83 to |
| Weizen            | 149 to | Kartoffelflocken | 180 to | Gemenge       | — to  |
| Braugerste        | — to   | Speielfartoffeln | 30 to  | Stroh         | 17 to |
| a) Einheitsgerste | — to   | Kartoffelflocken | — to   | Sonnenblumen- | — to  |
| b) Winter         | — to   | blauer Mohr      | — to   | ferne         | — to  |
| c) Gerste         | 189 to | Maistee          | — to   | gelbe Lupinen | — to  |
| Roggenmehl        | 152 to | Gerstenmehl      | — to   | blaue Lupinen | — to  |
| Weizenmehl        | 38 to  | Seu              | 25 to  | Widen         | — to  |
| Wittoriaerbsen    | — to   | Leintuchen       | — to   | Balmtern      | — to  |
| Kolgererbsen      | — to   | Leinamen         | 5 to   | tuchen        | — to  |
| Feld-Erbsen       | — to   | Raps             | 10 to  | Rapsuchen     | — to  |
| Roggenmehl        | 65 to  | Trodenmehl       | — to   | Trodenmehl    | — to  |
| Weizenmehl        | 61 to  | Buchweizen       | 45 to  | Rüben         | — to  |

Gesamtangebot 1205 to.

Antliche Notierungen der Wiener Getreidebörse vom 17. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

### Richtpreise:

|                     |             |                        |             |
|---------------------|-------------|------------------------|-------------|
| Weizen              | 28,00—28,50 | Rottlee, roh           | —           |
| Roggen 712 g/l.     | 22,50—22,75 | Schwebentee            | —           |
| Braugerste          | 22,00—23,00 | Gelbtee, enthüllt      | —           |
| Gerste 700-717 g/l. | 21,00—21,25 | Senf                   | 36,00—38,00 |
| Gerste 673-678 g/l. | 20,00—20,50 | Wittoriaerbsen         | 24,50—26,50 |
| Gerste 638-650 g/l. | 19,25—19,75 | Kolgererbsen           | 24,00—25,50 |
| Safer I 480 g/l.    | 21,00—21,25 | Ree gelb, o. Schalen   | —           |
| Safer II 450 g/l.   | 20,00—20,25 | Beluchten              | —           |
| Roggenmehl          | —           | Sommerwiden            | —           |
| 10-50%              | 32,00—33,00 | Weizenmehl, iole       | 5,95—6,20   |
| 10-65%              | 30,50—31,50 | Weizenmehl, gepr.      | 6,45—6,70   |
| 150-65%             | 23,50—24,50 | Roggenmehl, iole       | 6,30—6,55   |
| Weizenmehl          | —           | Roggenmehl, gepr.      | 7,05—7,30   |
| 10-30%              | 49,00—49,50 | Safermehl iole         | 6,35—6,60   |
| 0-50%               | 45,00—45,50 | Safermehl, gepr.       | 6,85—7,10   |
| 10-65%              | 43,00—43,50 | Gerstenmehl, iole      | 6,05—6,30   |
| 11 30-65%           | 40,00—40,50 | Gerstenmehl, gepr.     | 6,55—6,80   |
| 11 65-65%           | 35,00—35,50 | Seu, iole              | 7,60—8,10   |
| 11 65-70%           | 32,00—32,50 | Seu, gepr.             | 8,25—8,75   |
| Roggenmehl          | 15,00—15,75 | Reheheu, iole          | 8,70—9,20   |
| Weizenmehl (grob)   | 16,00—16,25 | Reheheu, gepr.         | 9,70—10,20  |
| Weizenmehl, mittl.  | 14,75—15,25 | Leintuchen             | 23,25—23,50 |
| Gerstenmehl         | 15,75—16,75 | Rapstuchen             | 20,00—21,25 |
| Winterraps          | 56,00—58,00 | Sonnenblumen-          | —           |
| Seimlingen          | 49,00—52,00 | tuchen 42—43%          | 23,25—24,00 |
| blauer Wohn.        | 77,00—80,00 | Speisefartoffeln       | 2,50—3,00   |
| gelbe Lupinen       | —           | Kabrisfartoffeln p.kg. | 17 gr       |
| gelbe Linsen        | —           | Sandkorn               | 24,00—25,00 |